Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 131 **Bromberg,** Sonnabend, den 12. Juni 1937. **61. Jahrg.**

Die Bilanz von Biskupin.

Unter diesem Titel äußerte sich in der Osternummer der „Gazeta Polska" der Posener Prähistoriker Dr. Rajewski über die Ergebnisse der Grabungen in Biskupin in der früheren Provinz Posen. Dr. Rajewski ist Assistent und Vertreter des Ausgrabungsleiters Professor Kostrzewski bei den Ausgrabungen in Biskupin. Die Übersetzung dieses Aufsatzes haben wir — ebenso wie die Anmerkungen — der neuesten Folge der „Ostland-Berichte" entnommen, die vom Ostland-Institut in Danzig herausgegeben werden. Die Schriftleitung.

„Die kleine Halbinsel des Biskupiner Sees im Kreis Znin, im Herzen von Palukien gelegen, besitzt bereits ihre Geschichte, in der wir unterdessen große Posten auf der Einkommenseite buchen konnten. Die Ausgrabungsarbeiten wurden vom Jahre 1934 ab von einer Grabungsgruppe (ekspedycja) des vorgeschichtlichen Instituts der Universität Posen unter Leitung von Professor Josef Kostrzewski und seines Assistenten Dr. Zdzisław Rajewski begonnen und führten zur Aufdeckung von 5000 Quadratmeter der versunkenen Burganlage. Die mächtige Burganlage umfaßt einen Raum von 25 000 Quadratmeter; ein Wellenbrecher, der die Ufer der Halbinsel schützte, ein Verteidigungswall, der die Burganlage rings überragte, Straßen und Häuserreste überlebten 25 Jahrhunderte. In der frühen Eisenzeit erschienen die Urbalten von Pommerellen her und nahmen die reichen Landschaften von Palukien und Kujawien in Besitz [1]). Die Urslawen bauten danach eine Reihe von Burgen, deren Verteidigungslinie sich in Nord-Großpolen nach Kujawien und Palukien zog. An von Natur unzugänglichen Stellen angelegt, ganz aus Holz gebaut, sind sie wertvolle Bücher, aus denen man die damalige Kultur ablesen kann.

Keine bisher in Europa durchgeführte Untersuchung hat ein so vollständiges Bild des damaligen Lebens gegeben, wie die versunkene, von den Händen hundert polnischer Arbeiter ausgegrabene Burg von Biskupin [2]). Sie bedeutet einen Wendepunkt in der Vorgeschichtswissenschaft. Denn sie gibt soviel neue Beweise und stellt so viel fehlerhafte Anschauungen richtig, daß sie in der polnischen Vorgeschichte heute zum großen Problem geworden ist. Erfassen wir sie von weitem und betrachten wir unterdessen jene Burganlage auf der Halbinsel aus der Vogelschau.

Polen baute vor 2500 Jahren aus Holz und baut noch heute so. Die Burganlage war hölzern, aus Eichen und Kiefern gefügt. Nach dem vorgesehenen und durchgeführten Plan müßte das 25 000 Quadratmeter Gebiet Straßen mit rund 100 Häusern und an 1000 Seelen umfassen.

Die damaligen Erbauer der Burg lösten die Sorge aller heutigen Städtebauer geradezu vorzüglich. Sie steckten eine Hauptverkehrsstraße um die ganze Burganlage ab — eine Ringstraße — von ihr gingen eine Reihe voneinander parallelen Querstraßen aus, und die Häuser standen in weiten Reihen entlang in Querstraßen. Die Häuser hatten gemeinsame Außenwände, waren mit einem durchlaufenden Rohrdach gedeckt und besaßen in derselben Technik in „Bohlenbau" (sonst Blockbau) eine Vorhalle in ihrer ganzen Länge, die Eingänge waren immer nach Süden geöffnet und der Herd immer rechts vom Eingang. So bauen nur disziplinierte, dem Willen ihrer Führer unterworfene Gemeinschaften.

Leben und Habe der Burgbewohner schützte eine in Blockbauweise gefügte Umwallung. Sie wurde von starken Pfählen gestützt, alle paar Schritt lagen Steine, die jederzeit zur Verteidigung dienen konnten. Auch das Brudervolk [3]) hinter den Netzesümpfen hat sie nicht erobern können. Damit das Wasser nicht den Schutzwall und die Ufer der Halbinsel unterspülte, war sie durch einen geschickt angelegten mehrreihigen Wellenbrecher aus Eichenpfählen geschützt. Dieser sinnreiche Schutz half jedoch der Burg nicht. Das Wasser überschwemmte sie mit der Zeit, trug Schlamm und Sand ins Innere, Rohr konnte sich ansamen und darüber eine Leichendecke bilden, die fast wie vom Vesuv über Pompeji geschüttete Masse für viele Jahrhunderte unsere Burganlage verdecken konnte.

Auf Grund der in der Burg gefundenen Gegenstände können wir auch den Charakter der damaligen Kultur bestimmen. Die Burgbewohner waren Ackerbauer, sie hielten Vieh und bauten Weizen, Gerste, Hirse und Flachs. Die Jagd lieferte außer Fleisch und Fell vor allem Horn: das Material zum Werkzeugbau. Bronze und Eisen gehörten damals zu den kostbaren Seltenheiten. Die Burg war also selbstgenügsam (autark). Sie hatte sogar Bronzegußmeister; die ersten bis jetzt aus Polen bekannten Formen für den Bronzeguß „in verlorener Form" wurden im Biskupiner Sumpf gefunden. Auf die Halbinsel sind Gegenstände aus Ägypten, Skythien und Pommerellen gekommen. Töpferei und Webearbeit standen hoch. In Erstaunen setzt uns die damalige Zimmer- und Stellmacherarbeit. Zwei Wagenarten waren bekannt, eine mit Vollscheibenrädern (z kołami pełnymi tarczowymi), die zweite mit Speichenrädern. Pferde wurden auch zum Reiten benutzt.

Bis jetzt ist kaum der 5. Teil der Burg ausgegraben. Es sind also noch viele, viele Überraschungen zu erhoffen. Auf der Burg wird sich die Hofhaltung des Führers, der Versammlungsort des Stammes, die Kultstätte, ein mächtiges Tor und ein Hafen befunden haben. Am Nordufer des Sees ist man bereits auf den Friedhof gestoßen. Es herrschte damals der Brauch der Brandbestattung. Man kann erwarten, daß die nächsten Arbeiten Urnen mit Knochen der Toten zutage fördern und die Speisegefäße, in denen ihnen Essen hingestellt wurde.

Die ausgegrabene Burg gibt den Wissenschaften sehr viel Anregung: der Vorgeschichte der Etnographie, der Paläobotanik, der Paläontologie u. a. — naturgemäß erregte sie in Polen und im Ausland, wo Professor Dr. Kostrzewski mehrere Referate über dieses Thema auf internationalen Kongressen hielt, großes Interesse.

Auf dem Kongreß in Oslo wurde Biskupin die schönste Ausgrabung in Europa genannt. Unter den Besuchern waren sogar Gäste aus Amerika. Am Ausgrabungsort machten sich deutsche Vorgeschichtler mit der von uns angewandten Methode wissenschaftlicher und technischer Untersuchung bekannt. Biskupin bedeutet einen neuen Trumpf in der Auslandpropaganda, und es ist wertvoll, daß es keine vorgeschichtliche Konkurrenz in Europa hat, ja, sogar nicht einmal in Amerika . . ."

„Die Ausgrabungsarbeiten wurden auf ausdrückliches Ersuchen des Posener Wojewoden Maruszewski durch den Arbeitsfonds (Fundusz Pracy) in Posen finanziert, dank Direktor Michalski durch den Fonds für Volkskultur in Warschau, durch die Universität Posen, durch eine Reihe von Instituten und Privatpersonen, durch das allerweiteste Entgegenkommen der Heeresbehörden, der ausgiebigen Hilfe der Bewohner von Palukien und der Ortsbehörde mit dem Starosten Wnyk an der Spitze — sie werden noch einige Jahre dauern, bis die ganze versunkene Burganlage aufgedeckt ist.

Dieses wird eines der größten archäologischen Vorhaben werden, das augenblicklich in der Welt unternommen wird."

[1]) Mit den „Urbalten" sind die Träger der Gesichtsurnenkultur gemeint, die nach den Ergebnissen der deutschen Vorgeschichtsforschung früh-ostgermanisch waren. Mit „Urslawen" werden vom Verfasser die Träger der nach deutscher Auffassung illyrischen „Lausitzer Kultur" bezeichnet. (Red.)

[2]) Es gibt eine ganze Anzahl von Ausgrabungen in europäischen Ländern, deren Umfang und Ergebnisse sich durchaus mit denen der Grabung in Biskupin messen können. Aus Deutschland seien genannt: die steinzeitlichen Siedlungen im Federseemoor; das steinzeitliche Dorf Köln-Lindenthal; das bronzezeitliche Dorf Buch bei Berlin; die befestigte Siedlung (Wasserburg) Buchau im Federseemoor; die mittelalterlich-slawische Burg Oppeln; die Wikinger-Stadt und -Burg Haithabu bei Schleswig; die Burg Zantoch bei Landsberg/W. Aus anderen Ländern seien erwähnt: die altsteinzeitlichen Höhlen- und Freilandsiedlungen in Frankreich, Spanien, Österreich und Mähren; die Pfahlbauten der Schweiz; die Wurten-Siedlungen in Holland usw.; ganz abgesehen von den Ausgrabungen antiker Städte in Italien und Griechenland. (Red.)

[3]) Zu dem vom Verfasser verwandten Begriff „Brudervolk" vergleiche Anmerkung 1.

Der Polnische Staatspräsident in Warschau

Warschau, 11. Juni. (PAT.) Der polnische Staatspräsident Prof. Ignacy Mościcki ist gestern abend um 21.38 Uhr auf dem festlich geschmückten Warschauer Hauptbahnhof im Sonderzug aus Bukarest eingetroffen. Der Staatspräsident wurde von Mitgliedern der Regierung mit Ministerpräsident Składkowski an der Spitze, von den Marschällen des Sejm und des Senats und von der Generalität empfangen. In dem Augenblick, als der Staatspräsident den Zug verließ, intonierte die Kapelle die Nationalhymne.

Durch die Straßen, durch welche der Staatspräsident nach dem Schloß fuhr, wurde ihm von einer vieltausendköpfigen Menge eine begeisterte Huldigung zuteil. Immer wieder wurden Hochrufe auf den Staatspräsidenten, auf Polen, auf Rumänien und auf den König von Rumänien ausgebracht. Der Wagen des Staatspräsidenten wurde von Blumen förmlich überschüttet.

Den getroffenen Vorbereitungen entsprechend, war die ganze Fahrt des polnischen Staatspräsidenten von der Grenze bis nach Warschau ein einziger Siegeszug. Auf allen Bahnhöfen, auf denen der Zug hielt, wurden dem Staatspräsidenten begeisterte Kundgebungen dargebracht. Fast auf der ganzen Strecke hatte sich das Publikum aufgestellt, um dem vorbeifahrenden polnischen Staatspräsidenten zu huldigen.

Einigung in der Spanien-Kontrolle.

London, 11. Juni. (PAT) Die Reuter-Agentur meldet: **Deutschland, Italien und Frankreich haben bereits den englischen Vorschlag in der Spanien-Kontrolle, durch welche den Kontrollschiffen die erforderliche Sicherheit gegeben werden soll, angenommen.** Durch weitere Unterredungen mit den Botschaftern dieser drei Länder in London soll die endgültige Textformulierung des Übereinkommens erfolgen. In London ist man der Auffassung, daß die Haltung der Nachbarn Spaniens, u. a. Portugals, keine Behinderung der Arbeiten des Komitees bringen werde.

Außenminister Eden empfing zu einer gemeinsamen Sitzung den Botschafter Deutschlands von Ribbentrop und den Botschafter Frankreichs Corbin. Die Unterredungen bezogen sich auf die Sicherheit der Kontrollschiffe.

Nach dieser Unterredung hatte Außenminister Eden noch gesonderte Unterredungen mit den Botschaftern von Frankreich, Deutschland und Italien. Diese Unterredungen verfolgten die Klarstellung der Garantien, die beide kriegführenden Parteien Spaniens den Kontrollschiffen geben können. Am Freitag soll im Foreign Office in dieser Angelegenheit eine Konferenz stattfinden. Man glaubt, daß die Regierung von Valencia die ihr vorgelegten Bedingungen annehmen wird. Was die Regierung in Salamanca anbelangt, so steht es bereits fest, daß sie den englischen Vorschlag annimmt.

Englischer Zerstörer rettet nationalspanische Flüchtlinge.

Der englische Zerstörer Faulknor hat acht spanische Flüchtlinge auf hoher See aus einem steuerlosen Ruderboot aufgenommen. Diese Spanier, die im bolschewistischen Santander in Lebensgefahr schwebten, wollten mit einem Ruderboot versuchen, in einen nationalspanischen Hafen zu gelangen. Unterwegs wurden sie von einem bolschewistischen Schiff beschossen, aber nicht getroffen. Schließlich brach ihnen das Steuer und das Boot trieb hilflos auf den Wellen, bis es vom Faulknor gesichtet wurde. Die Geretteten wurden in St. Jean de Luz an Land gesetzt und sofort über die spanisch-französische Grenze bei Hendaye in das nationalspanische Gebiet gebracht.

Letzte Heeresberichte:

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet von den spanischen Fronten:

Im Schutze dichten Nebels griffen baskische Truppen am Mittwoch erneut die Stellungen der Aufständischen auf dem Berge Lemona vor Bilbao an. Die Angriffe waren außerordentlich hartnäckig und blutig. Die Basken versuchten erneut, trotz großer Verluste, der Berg zu erobern. Ein Beweis dafür, von welcher großen strategischen Bedeutung diese Position ist, von welcher aus die ganze Umgebung beherrscht werden kann.

In der Nähe von Avila griffen nach mehrtägiger Unterbrechung die roten Truppen erneut an. Im Abschnitt von Escorial waren die Angriffe mit einem schweren Bombardement verbunden. Die Franco-Truppen haben viele Gefangene gemacht, die übereinstimmend erzählten, daß die Internationale Brigade, die auf seiten der roten Truppen kämpft, in letzter Zeit ungeheure Verluste erlitten hätten. Man schätzt die Zahl der Toten dieser Brigade auf 8000.

Daß die Kriegführung auf roter Seite oft verworren ist, beweist die Tatsache, daß Flugzeuge der Madrider Regierung durch einen Irrtum ihre eigenen Truppen beschossen und große Verheerungen anrichteten. Drei Bomben, die von Regierungsflugzeugen abgeworfen wurden, explodierten mitten in der dichtesten Zusammenballung der Internationalen Brigade. Die Bomben sollen fast eine ganze Kompanie vernichtet haben.

Ceuta von Regierungstruppen beschossen.

Nach einer Reuter-Meldung aus Gibraltar beschossen in der Nacht zum Mittwoch zwei sowjetspanische Kriegsschiffe, die abgeblendet fuhren, die nationalspanische Hafenstadt Ceuta in Marokko. Die Küstenbatterien von Ceuta erwiderten das Feuer und vertrieben die Schiffe.

Ein französischer Vorschlag.

Westpakt-Denkschrift in London übermittelt.

Paris, 11. Juni. (Eigene Meldung.) Der Versuch einer Wiederbelebung der diplomatischen Verhandlungen zum Abschluß eines Vertrages, der den alten Locarno-Pakt ersetzen soll, wird von einem großen Teil der französischen Presse begrüßt, nachdem der französische Außenminister gestern eine Denkschrift über diese Frage nach London hat übermitteln lassen. Man sieht in dem neuen Vorfühler, der auch als ein „Versuchsballon" bezeichnet wird, eine Möglichkeit, die Beziehungen zwischen England und Deutschland zu befruchten.

Der **„Petit Parisien"** erklärt, daß die französische Mitteilung nach London schon seit der Aussprache feststand, die der französische und der englische Außenminister in Genf hatten. Die Übermittlung sei jedoch verschoben worden, weil man erst eine günstigere internationale Stimmung abwarten wollte. Die französische Mitteilung sei sehr entgegenkommend und könnte den Ausgangspunkt für eine interessante Westpakt-Verhandlung abgeben.

Der neue englische Ministerpräsident Neville Chamberlain wünsche eine Besserung der deutsch-englischen Beziehungen und die französische Antwort käme diesem Wunsch entgegen.

Das bedeute jedoch nicht, daß sich die französische Auffassung von „Locarno Nr. 2" merklich geändert hätte. Frankreich könne allerdings weder auf seine überlieferte Treue zu den Grundsätzen des Völkerbundes und der kollektiven Sicherheit, noch auf die Wahrung seiner Bündnisse und Freundschaften verzichten.

Der außenpolitische Schriftleiter des **„Echo de Paris"** befürchtet dagegen eine Verewigung der Locarno-Ersatz-Verhandlungen und glaubt nicht, daß der englische Ministerpräsident Chamberlain wirklich neue Wege gehen werde. Das Blatt will England festlegen, daß es den französisch-sowjetrussischen Pakt gebilligt habe, wenn es auch der Ansicht sei, daß er mit Vorsicht angewendet werden müsse.

London, 11. Juni. (Eigene Meldung) **In der neuen französischen Westpaktnote berichtet der Pariser Korrespondent der „Times“, die französische Note bringe den Wunsch Frankreichs zum Ausdruck, dem aufbauenden Teil der auf diesem Gebiet bisher geführten Verhandlungen Rechnung zu tragen.** In der französischen Note würden insbesondere jene Punkte bestätigt, über die bereits allgemeine Einigkeit bestehe. **Man glaube außerdem, daß in der Note die französischen Verpflichtungen gegenüber Sowjetrußland und der Tschechoslowakei im Zusammenhang mit dem Westpaktplan und der Frage der Kennzeichnung des Angreifers behandelt werden.** Ebenso werde in diesem Zusammenhang auf die Zuständigkeit des Völkerbundes betreffs eines Westpaktes hingewiesen. Insgesamt sei bisher ein sehr vorsichtiger Optimismus am Platze.

Reichsaußenminister von Neurath in Sofia.

Empfang bei König Boris von Bulgarien.

König Boris empfing am Donnerstag vormittag Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath zu einer Audienz, die 1¼ Stunden dauerte. Beim Verlassen des Stadtschlosses wurde der Reichsaußenminister wiederum von einer großen Menschenmenge vor dem Schloß und vor seinem Hotel mit herzlichem Jubel begrüßt.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der König dem Reichsaußenminister das Großkreuz des Alexander-Ordens 1. Klasse und dem deutschen Gesandten Dr. Rümelin, das Großkreuz desselben Ordens verliehen. Auch die Herren der Begleitung des Reichsaußenministers, sowie die Beamten der Deutschen Gesandtschaft erhielten vom König hohe Auszeichnungen.

Um 13 Uhr gab König Boris zu Ehren des Reichsaußenministers im Sommerschloß Wranja bei Sofia ein Frühstück, an dem außer dem Prinzen Kyrill und dem Ministerpräsidenten und Außenminister Kjosseiwanoff auch der deutsche Gesandte Rümelin, sowie die Herren der Begleitung des Reichsaußenministers und der Deutschen Gesandtschaft teilnahmen.

Reichsaußenminister von Neurath stattete am Donnerstag um 16 Uhr dem Ministerpräsidenten und Außenminister Kjosseiwanoff im Außenministerium einen Besuch ab, wobei er mit dem bulgarischen Staatsmann eine mehr als einstündige Unterredung hatte. Im Anschluß empfingen die beiden Außenminister die Vertreter der In- und Auslandpresse. Der Reichsaußenminister verlas dabei ein Pressekommuniqué über seinen Besuch in der bulgarischen Hauptstadt, das er, wie er hervorhob, mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten und Außenminister zusammen aufgesetzt hatte, und in dem es am Schluß heißt:

„In allen Fragen wurde eine völlige Übereinstimmung der Ansichten festgestellt und dabei von beiden Seiten der lebhafte Wunsch ausgedrückt, **die freundschaftlichen Beziehungen zum Nutzen beider Völker weiterhin zu vertiefen und zu festigen. Die auf dem wirtschaftlichen und kulturellen Gebiet bereits bestehende Zusammenarbeit soll nach beiderseits bekundetem Willen weiterhin ausgebaut und verstärkt werden.** Der Besuch des Reichsaußenministers in Sofia hat nicht nur freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien lebendigen Ausdruck verliehen, er bildete darüberhinaus vielmehr auch einen erneuten wertvollen Beitrag dafür, die **Befriedung unter den Völkern zu fördern und dem allgemeinen Frieden zu dienen.**“

Bericht der „Hindenburg“-Untersuchungskommission.

Die aus Amerika von der Untersuchung der „Hindenburg“-Katastrophe zurückgekehrte Kommission hat am Mittwoch im Reichsluftfahrt-Ministerium Bericht erstattet. Hierbei haben die einzelnen Mitglieder der Kommission: Dr. Eckener und Dr. Dürr vom Luftschiffbau Zeppelin, Prof. Dieckmann-München, Prof. Bock von der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof, Oberstleutnant Breithaupt vom Reichsluftfahrt-Ministerium und Stabsingenieur Hoffmann von der Prüfstelle Adlershof, entsprechend ihren Arbeitsgebieten vorgetragen.

Die Kommission hat gemeinsam mit dem amerikanischen Untersuchungsausschuß und seinen Sachverständigen die Reste des Luftschiffes einer eingehenden Prüfung unterzogen, sowie die Mitglieder der Besatzung und die sonstigen Augenzeugen in aller Ausführlichkeit vernommen. Bei ihren gesamten Arbeiten hat die deutsche Kommission die vollste Unterstützung aller amerikanischen Stellen gefunden.

An Ort und Stelle wurden die Möglichkeiten geprüft, die das Auftreten von zündungsfähigem Gasgemisch und die etwaigen Zündungsursachen betrafen. Ein erheblicher Gasverlust und damit die Entstehung einer größeren Menge zündbaren Gemisches kann während des Landemanövers nicht eingetreten sein, da dies sich an den hierfür vorhandenen Kontrollinstrumenten hätte zeigen müssen, die gerade während der Landung besonders sorgfältig beobachtet worden sind.

Als Zündungsursachen wurden folgende Gesichtspunkte eingehend erörtert: Luftschraubenbruch, Funkenflug der Motoren, atmosphärisch-elektrische Entladung durch Elmsfeuer oder Kugelblitze, elektrische Funkenbildung zwischen Teilen des Luftschiffes, zwischen denen eine Spannungsdifferenz hätte bestehen können, fehlerhafte oder schadhafte elektrische Einrichtungen an Bord, ungünstige Eigenschaften von Ballonstoffen, drahtlos-telegraphische Erscheinungen in irgend einer Form, Übertretung von Sicherheitsvorschriften und anderes mehr.

Keine dieser Annahmen konnte jedoch durch die bisherigen Untersuchungen bewiesen werden. Auf jeden Fall steht fest, daß das Luftschiff, als es zur Landung anfuhr, technisch in völlig einwandfreiem Zustand war, und daß das Landemanöver vollkommen richtig durchgeführt wurde.

Auf Befehl des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, wird die Kommission in der gleichen Zusammensetzung weiterarbeiten, um eine Klärung der Katastrophe herbeizuführen.

Der bekannte Posener Domchor

begibt sich in einer Zahl von 81 Sängern unter Leitung von Dr. Gieborowski nach Paris, wo der Chor auf Einladung des Komitees der Weltausstellung in der Hauptstadt Frankreichs Konzerte geben wird. Vor der Abreise sang am letzten Sonntag der Chor in der St. Martin-Kirche Werke alter italienischer Meister, u. a. von Orlando und **Caldera.**

Ueberfall auf deutschstämmige Bauern an der Danziger Grenze.

Aus Danzig meldet DNB:

In der Nacht zum Mittwoch hat sich an der Danzig-polnischen Grenze bei Sobbowitz ein blutiger Überfall auf deutschstämmige Bauern ereignet. Im Dorf Scherpingen, das unmittelbar an die Freie Stadt Danzig angrenzt, waren fünf dort ansässige Bauern auf dem Felde beschäftigt. Plötzlich wurden sie von einer großen Zahl ihnen zum Teil bekannter Polen überfallen und mit Gegenständen aller Art geschlagen und zusammengestochen. Die Bauern konnten sich der Übermacht nicht erwehren und mußten trotz ihrer schweren Verletzungen flüchten. Sie konnten die Danziger Grenze erreichen und wurden von dort nach Danzig überführt. Der Bauer Schodrowski liegt in einem Danziger Krankenhaus im Sterben.

Wie der „Danziger Vorposten“ dazu mitteilt, gelte es als sicher, daß dem Überfall politische Motive zugrunde liegen. Die deutschstämmigen Bauern seien sämtlich Mitglieder der „Jungdeutschen Partei“, gegen die von polnischen Chauvinisten augenblicklich wiederum ein großer Hetzfeldzug entbrannt sei.

Danzig-polnisches Abkommen über Sozialversicherungen.

Zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen ist in dem Bestreben, die gegenseitigen Beziehungen auf dem Gebiete der Sozialversicherung vertraglich zu regeln, am 29. April 1937 ein vorläufiges Abkommen geschlossen worden, das durch eine Rechtsverordnung vom 21. Mai 1937 bestätigt worden ist. Das Abkommen erstreckt sich auf die Danziger und polnische Sozialversicherung hinsichtlich der Unfallversicherung, der Invalidenversicherung und der Angestelltenversicherung. Die Krankenkassenversicherung wird durch das Abkommen nur insoweit betroffen, als es bei den einzelnen Vorschriften ausdrücklich gesagt worden ist.

Reichsführer SS Himmler in Danzig.

Aus Danzig meldet DNB:

Der Reichsführer SS Himmler traf am Dienstag nachmittag um 16½ Uhr völlig unerwartet in Begleitung eines Adjutanten in einem Sonderflugzeug auf dem Flugplatz in Langfuhr ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich der Danziger Gauleiter SS-Gruppenführer Albert Forster, der Führer des SS-Abschnitts 26, Brigadeführer Maack, sowie Senator SS-Standartenführer Dr. Großmann eingefunden. Von dem jüngsten Sohn des SS-Brigadeführers Maack wurde Reichsführer SS Himmler ein Blumenstrauß überreicht. Reichsführer Himmler ist Gast des Gauleiters Forster, bei dem er auch Wohnung genommen hat.

Reichsführer SS Himmler besichtigte auf der Albert Forster-Kampfbahn auch die SS-Standarte 36. Um 20 Uhr waren die Einheiten der Standarte zur Besichtigung angetreten. SS-Brigadeführer Maack meldete dem Reichsführer SS Himmler, der in Begleitung von Gauleiter SS-Gruppenführer Forster erschienen war, die angetretenen Stärken der Schutzstaffel, worauf eine eingehende Besichtigung sich anschloß. Im Anschluß richtete Reichsführer Himmler an die angetretenen Führer und Männer eine kurze Ansprache. Nach Schluß seiner Ansprache rief der Reichsführer SS Himmler das Führerkorps der Standarte zu einer kurzen internen Besprechung zusammen.

Am Mittwoch nahm Reichsführer SS Himmler eine Besichtigung der Dienststelle des SS-Abschnitts 26 vor. Um 11 Uhr vormittags besichtigte er zusammen mit Gauleiter Forster das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte im Grünen Tor, wobei Professor La Baume die Führung hatte. Reichsführer Himmler hat dann am Spätnachmittag mit einem Sonderflugzeug Danzig wieder verlassen.

Aus anderen Ländern.

Antipolnischer Prozeß in der Tschechoslowakei.

Vor dem Landgericht in Mährisch-Ostrau fand unlängst ein politischer Prozeß statt, dessen Hintergrund die letzten Parlamentswahlen in der Tschechoslowakei bildeten. Auf der Anklagebank saßen neun junge polnische Leute tschechoslowakischer Staatsangehörigkeit, die beschuldigt waren, 30 Wahlplakate der Konkurrenz bei der Agitation während dieser Wahlen vernichtet zu haben. Unter den Angeklagten befanden sich der Vorsitzende der polnischen Jugendvereinigung in der Tschechoslowakei Emanuel Guziur und der Dirigent der polnischen akademischen Chöre in der Tschechoslowakei Karol Dziadura. Das Gericht verurteilte fünf Angeklagte, darunter Dziadura zu Gefängnisstrafen von ein bis drei Monaten, während drei Angeklagte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen wurden. Das Verfahren gegen Guziur wurde vertagt, um neue Zeugen zu vernehmen.

Wie die polnische Presse meldet, trug der Prozeß einen ausgesprochen tendenziösen Charakter. Dies gehe sowohl aus der Anklageschrift als auch aus dem Verhalten der Richter hervor, die sich offenbar bemüht hätten, ein falsches Bild aus den Zeugenaussagen zu gewinnen. Zur Einschüchterung der Zeugen, von denen man befürchtet, daß sie die Anklage nicht bestätigen würden, habe das Gericht einen Zeugen während der Verhandlung verhaften lassen. Die verurteilten Polen haben gegen das Urteil Berufung eingelegt, so daß der Prozeß noch einmal verhandelt werden wird.

Geheime Konferenz der Komintern in Amsterdam

In einer Korrespondenz aus Rotterdam veröffentlicht der „Völkische Beobachter“ einen Bericht über eine geheime Konferenz der Komintern, die unter der Losung einer unterirdischen verschwörerischen Arbeit am 16., 17. und 18. Mai in Amsterdam stattgefunden hat. An ihr nahmen etwa 50 kommunistische Führer teil. Die Beschlüsse der Konferenz sollen durch einen Kurier nach Moskau geschickt worden sein, um die Billigung Stalins zu erwirken. Der Leitgedanke der Beschlüsse soll die erhöhte umstürzlerische Tätigkeit in Frankreich gewesen sein. Nach dem Abschluß der Konferenz soll sich ein Teil der Delegierten nach Barcelona begeben haben, um dort eine weitere Konferenz vorzubereiten, die am 10. Juni beginnen soll. Aufgabe dieser Konferenz soll es sein, die Probleme einer Hilfsaktion für das rote Spanien zu erwägen.

Im Zusammenhang mit der Konferenz in Amsterdam weist der „Völkische Beobachter“ auf die unlängst in Breda in Holland abgehaltene Konferenz der Komintern, sowie auf die Organisierung kommunistischer Gruppen auf allen Lebensgebieten in Frankreich hin, die eine erhöhte Streikaktion zur **Folge gehabt habe.**

Ein neuer Fall von Entführung

Newyork, 10. Juni. Großes Aufsehen erregt hier das geheimnisvolle Verschwinden der in Newyorker Gesellschaftskreisen bekannten Frau Alice Parsons von ihrem großen Landsitz. Diese Frau, die selbst vermögend und mit anderen wohlhabenden Familien, die Großaktionäre der Standard Oil Co. sind, verwandt ist, ist allem Anschein nach entführt worden.

Die Entführer hinterließen einen Zettel, der in ihrem nahe dem Hause parkenden Auto gefunden, durch den sie den Ehemann aufforderten, 25 000 Dollar Lösegeld zu zahlen, und ihm drohten, er würde seine Gattin nie wiedersehen, wen er die Polizei benachrichtige. Der Ehemann rief aber doch die Polizei zu Hilfe.

Kleine Rundschau.

Der jüdische Mörder von Brest kommt vor den Richter.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist auf Grund von Augenzeugen im Laufe der Untersuchung nunmehr einwandfrei festgestellt worden, daß der Mörder des Polizisten Kędziora in Brest nicht der Jude Ajzyk Szczerbowski, sondern dessen 18jähriger Sohn Welwel Szczerbowski ist. Dieser hat sich in der Voruntersuchung auch zu dem Morde bekannt. Er will den Mord aus Rache dafür verübt haben, daß der Polizist Kędziora das aus Geheimschlachtungen stammende Fleisch beschlagnahmt hat. Er habe den Polizisten mit einem Fleischermesser ermordet. Der Prozeß gegen den jugendlichen jüdischen Mörder beginnt wahrscheinlich am 15. Juni.

Eine jüdische Delegation beim Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Składkowski empfing am Donnerstag eine Abordnung von jüdischen Sejmabgeordneten und Senatoren. Dieser Abordnung gehörten an die Senatoren Schorr, Trockenheim und die Abgeordneten Sommerstein, Gotlib Mincberg und Rubinstein.

Die längste Sonnenfinsternis seit 1 200 Jahren.

Die amerikanische Presse berichtet von äußerst erfolgreichen Beobachtungen der vollständigen Sonnenfinsternis vom Dienstag. Die Beobachtungen wurden von Expeditionen aus den Vereinigten Staaten, Japan und Peru durchgeführt. Sie erfolgten im südlichen Teil des Stillen Ozeans, hauptsächlich von den Gipfeln der westlichen Anden aus. Es handelte sich um die seit 1200 Jahren längste Sonnenfinsternis, die 7 Minuten und 2 Sekunden dauerte. Astronomen an Bord eines Frachters im südlichen Pazifik funkten begeistert vom Gelingen ihrer photographischen Aufnahmen. Ebensoviel Glück hatte der bekannte amerikanische Armeeflieger Major Stevens, der von seinem Flugzeug aus in einer Höhe von rund 8000 Metern über den Anden Aufnahmen machte. Er flog und photographierte im Auftrage des amerikanischen Naturgeschichtlichen Museums. — Aus Peru wird berichtet, daß dort die Indianer wegen der Sonnenfinsternis große Angst ausstanden.



Der Auto-Union-Fahrer von Delius stürzte auf dem Nürburgring.

Dieser Tage ereignete sich auf dem Nürburgring ein schwerer Unfall, der zum guten Glück ohne ernstliche Folgen blieb. Die Auto-Union war mit drei Rennwagen zu Versuchsfahrten für das Eifelrennen am 13. Juni auf dem Nürburgring. Rosemeyer, der mit dem Flugzeug nach Berlin zurückgekehrt war, wurde von v. Delius abgelöst, der zusammen mit R. Hasse und H. P. Müller trainierte. Beim Kilometerstein 18, zwischen Bergwerk und Steilstrecke, flog von Delius, der wohl 200 Stundenkilometer fuhr, ein Vogel gegen die Brille, die zertrümmert wurde. Der Schlag war so heftig wie von einem Stein, und betäubte von Delius leicht. Der Wagen raste auf die rechte Straßenseite und geriet in Gefahr, einen 20 Meter tiefen Abhang hinabzustürzen. Durch instinktives Gegensteuern zog von Delius den Wagen nach links und fuhr auf die Böschung, die meterweit aufgerissen wurde. Das Fahrzeug überschlug sich, von Delius wurde herausgeschleudert und flog in den Graben. Wie durch ein Wunder trug er nur einen allerdings erheblichen Bluterguß im Oberschenkel davon; schon nach kurzer Zeit verließ er den Ring und begab sich wieder nach Berlin. Wider Erwarten wurden am Rennwagen lediglich Beschädigungen am Fahrgestell und an der Karosserie festgestellt, der Motor war vollkommen intakt geblieben.

Die Internationale Boxvereinigung tritt für Schmeling ein.

Die Internationale Boxvereinigung in Paris, die in Europa einen maßgeblichen Einfluß auf den Boxport ausübt, hat der Boxkommission des Staates Newyork folgendes Telegramm gesandt: „Die Internationale Boxvereinigung erhebt im Einvernehmen mit dem Verband Deutscher Faustkämpfer energischen Einspruch gegen die Tatsache, daß der Meisterboxer Max Schmeling trotz seines Vertrages nicht den ganzen Sportschutz der Newyorker Boxkommission erhalten hat. Im Namen aller angeschlossenen Verbände verlangt die Internationale Boxvereinigung, daß Meisterboxer Braddock seines Weltmeistertitels für verlustig erklärt wird. Andernfalls müßte allein der Newyorker Boxausschuß verantwortlich gemacht werden.“

„Motorbaby“ klettert auf 3 650 Meter Höhe.

Der Flieger Werner Blech, dem der Korpsführer des NSFK, Generalmajor Christiansen, kürzlich den Nehring-Gedächtnispreis überreichen konnte, erzielte mit einem Motorbaby, das mit einem 18 pferdigen Kröber-Motor ausgestattet ist, die sehr beachtliche Flughöhe von 3650 Metern über dem Flugplatz Breslau.

Bezahlte Sportlehrer dürfen nicht an Olympischen Spielen teilnehmen

Wie wir berichteten, hat das Internationale Olympische Komitee am Mittwoch beschlossen, Sportlehrer zu den Olympischen Spielen zuzulassen. In der Donnerstagsitzung wurden nun Qualifikationsbestimmungen in dieser Angelegenheit festgelegt. Darin heißt es: „Nicht zugelassen werden zur Teilnahme an Olympischen Wettspielen bezahlte Sportlehrer mit Ausnahme von Personen, die neben anderen Fächern auch Sport- oder Turnunterricht erteilen.“

Daraus geht hervor, daß lediglich Sportlehrer, die als Amateure gelten, an den Wettspielen teilnehmen können. Ferner wurden verschiedene andere Beschlüsse in der Donnerstagsitzung gefaßt, so, daß die Sommerspiele 1940 in der letzten Augustwoche und der ersten Septemberwoche des genannten Jahres stattfinden. Das Komitee empfahl ferner seinen Mitgliedern den Gebrauch des Wortes „Olympia“ oder „olympisch“ für andere Zwecke als die der Olympischen Spiele zu bekämpfen und unterstrich mit Genugtuung, daß diese Bezeichnung in vielen Ländern gesetzlich geschützt ist. Im Jahre 1938 wird die Sitzung des Olympischen Komitees im März in Kairo stattfinden. **1939 in Belgrad, 1940 in Tokio und 1941 in London.**

Reisen — aber nicht viel Geld ausgeben!

Das in diesem Jahre so frühzeitig eingetretene Sommerwetter läßt den Städter mehr als sonst den Wunsch nach der Kühle schattiger Wälder oder erfrischender Flußtäler empfinden. Immer wieder hört man in diesem Zusammenhang die Klage, daß es nur den wenigsten möglich sei, mit der Eisenbahn Ausflüge zu machen. Tatsächlich ist die Bahn nicht billig. Dennoch gibt es eine Reihe von Vergünstigungen, die aber leider nur wenig bekannt sind. Soeben ist als 4. Jahrgang ein Reiseführer des Reisebureaus „Orbis" erschienen, der eine Zusammenstellung von Vergünstigungen, die allen Reisenden zugänglich sind, bringt.

Man unterscheidet bei der polnischen Eisenbahn zweierlei Ausflugs-Rückfahrkarten:

1. Ausflugskarten für **Sonn- und Feiertage** für die Reise in die nähere Umgebung und
2. Ausflugskarten **für die Dauer von 10 Tagen** für die Reise in die weitere Umgebung. Diese letztgenannten Fahrkarten berechtigen zur Reise am Sonnabend oder an einem Tage vor einem Feiertag bzw. am Sonntag oder Feiertag, während die Rückfahrt an irgendeinem Tage im Laufe eines Zeitraumes von 10 Tagen, gerechnet vom Datum auf der Fahrkarte, angetreten werden kann. Man kann derartige Fahrkarten allerdings nur für bestimmte Stationen bzw. Strecken erhalten. Die Ausflugs-Rückfahrkarten werden von den größeren Städten und Ortschaften ausgegeben, und zwar nach Gegenden, die als Ausflugs- oder Luftkurorte bekannt sind.

Die eintägigen sogenannten Feiertags-Ausflugs-Rückfahrkarten werden von **Bromberg** aus z. B. bis zum 30. September nach folgenden Stationen ausgegeben: Brahemünde (Brdyujście), Hopfengarten (Brzoza), Fordon, Langenau (Łęgnowo), Ostromecko, Rinkau (Rinkowo) und Schulitz (Solec Kuj.). Die Ermäßigung beträgt 33 Prozent.

Von Thorn Hauptbahnhof, Thorn Stadt und Thorn-Mokre werden Sonn- und Feiertags-Ausflugs-Rückfahrkarten ebenfalls mit einer Ermäßigung von 33 Prozent ausgegeben nach folgenden Stationen: Barbarken (Babarka), Ciechocinek, Schirpitz (Cierpice), Fordon, Schlüsselmühle (Kluczyki), Ottlotschin (Otłoczyn), Stewken (Stawki).

Die Ausflugsrückfahrkarten für eine Dauer von zehn Tagen werden von den Bahnstationen **Bromberg, Graudenz, Thorn, Danzig, Zoppot** während des ganzen Jahres ausgegeben und zwar nach irgend einer der Bahnstationen auf den Strecken, Karthaus—Berent (Kartuzy—Kościerzyna), Putzig—Krokowo (Puck—Krokowo) und Putzig—Hela (Puck—Hel). Die Ermäßigung beträgt 33 Prozent.

Bei den Ausflugskarten, die für mehrere Stationen gelten, kann die Rückreise von irgend einer Station angetreten werden, die in den Grenzen der Gültigkeit der Fahrkarte liegt.

Verschiedene Ermäßigungen werden auch Personen gewährt, die mindestens 14 Tage zu Kurzwecken in irgend einem der polnischen Kurorte geweilt haben. Sie erhalten 33 Prozent Ermäßigung für alle Personen- und Eilzüge. In der Reihe dieser Kurorte sind u. a. aufgeführt: Inowrocław, Ciechocinek, Mühlthal, Gdingen, Hela, Jastarnia, Karwen (Karwia), Bahnstation Krokowo oder Wielka Wieś Hallerowo, Adlershorst (Bahnstation Kolibki-Orłowo), Wielka Wieś Hallerowo und die ganze Reihe der bekannten Kurorte in den Beskiden, der Tatra und den Ostkarpathen. Ferner erhalten Personen, die an Fahrten der Dampferlinie „Gdynia—Amerika" teilnehmen, für Strecken von mindestens 200 Kilometer 33 Prozent Ermäßigung.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Juni.

Keine Abkühlung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zunehmende Schwüle ohne merkbare Abkühlung an.

Selbstgericht oder Selbstgerecht?

Luk. 5, 11—32: Das Gleichnis vom verlorenen Sohn ist ja wohl das lauteste Zeugnis und die lebendigste Veranschaulichung dessen, wie Jesus von Gott redete und dachte. Das Wort: Gott ist die Liebe ist so leicht hingesprochen, und dabei denken die meisten an irgendwelche Beweise der Güte und Hilfe Gottes in irdischen Nöten. Für Jesus ist das Wesen der Liebe nicht das Wohltun und Helfen, sondern das Vergeben und Tragen. Dieser Vater, der den verirrten Sohn bei seiner Rückkehr in seine Arme schließt, obgleich er seine Vergangenheit sehr wohl kennt, der auch dem andern Sohn in seinem Murren freundlich begegnet ist, ist für ihn Abbild des heiligen und barmherzigen Gottes in seinem Verhalten zu den Menschen. Aber das Gleichnis weiß auch vom menschlichen Verhalten zu sagen: hier der eine Sohn, der ehrlich genug ist, in vernichtendem Selbstgericht über sein Leben den Stab zu brechen und sich als verloren zu bekennen, und da der andre, der stolz genug ist, sich auf sein Wohlverhalten selbstgerecht etwas zugute zu tun. Zwei Klassen von Menschen treten uns da gegenüber und fordern von uns Entscheidung darüber, auf welcher Seite uns Gott finden soll. Der natürliche Stolz sträubt sich mit aller Gewalt gegen das Selbstgericht und das Eingeständnis: Vater, ich habe gesündigt! Ich habe doch nicht mein Gut vertan wie dieser Lump! Als ob das die eigentliche Sünde wäre! Sünde ist Sonderung von Gott, Sünde ist das Alleinseinwollen ohne Gott, alles andere wächst erst daraus hervor. Wollen wir selbstgerecht genug sein zu sagen, daß wir ohne diese Sünde seien oder soll von dem Selbstgericht unseres Gewissens es gelten dürfen: so wir uns selbst richteten, so würden wir nicht gerichtet? Vor Gott bleibt uns nichts anderes übrig als Heimkehr aus der Gottesferne mit dem Bekenntnis: Vater, ich habe gesündigt!

D. **Blau**-Posen.

Aus dem Stadtparlament.

Bromberg, 11. Juni.

Die Hundstagshitze, von der gestern die Stadtverordnetenversammlung heimgesucht wurde, hat sich anscheinend auch in der Beratungsfreudigkeit unseres Stadtparlaments in der gestrigen Sitzung ausgewirkt. Es war daher für diese städtische Körperschaft ein glücklicher Umstand, daß die Tagesordnung nicht allzu schwierige, zu langen Erwägungen veranlassende Punkte enthielt. So wurden diskussionslos Mitglieder für den Krankenhausrat des Städtischen Krankenhauses für drei Jahre gewählt, ebenso glatt erfolgte die Wahl von Mitgliedern für den **Krankenhausausschuß des Evangelischen Diakonissenhauses** (Giese-Rafalski-Stiftung). Die Annahme des Statuts für die Heilhilfe der nichtetatsmäßigen städtischen Beamten war kaum mehr als eine Formsache.

Zum Schluß der Tagesordnung brachten einzelne Abgeordnete Anfragen an die Adresse der Stadtverwaltung vor. Die meisten dieser Anfragen entsprachen nicht dem Rahmen und den eigentlichen Kompetenzen der Stadtverordnetenversammlung. Lediglich eine Tatsache war von allgemeinem Interesse, die ein Stadtverordneter zur Kenntnis gab, nämlich, daß der eigenartige Zustand zu verzeichnen sei, daß Bromberg zwei Straßen mit der gleichen Namens-Benennung und komischerweise auch mit der gleichen Häuserzahl habe. Die Stadtverwaltung wird diesen Vorfall untersuchen.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine Geheimsitzung des Stadtparlaments.

Tollwut in Karlsdorf und Brahemünde.

Seit einiger Zeit ist über den Stadtbezirk von Bromberg Hundesperre verhängt worden, da einige Fälle von Tollwut festgestellt wurden. In den letzten Tagen wurden Kapuścisko Małe (Karlsdorf) und Brdyujście (Brahemünde) als besonders gefährdete Ortschaften zu Sperrbezirken erklärt. Nicht nur bei Hunden und Katzen, sondern auch bei Pferden ist Tollwut festgestellt worden. Die Übertragung erfolgte durch den Biß eines tollwütigen Hundes. In Karlsdorf wurden bisher 45 Hunde, mehrere Katzen und ein Pferd erschossen. Die restlichen Tiere stehen unter ständiger Kontrolle von Tierärzten. Infolgedessen sahen sich die Behörden veranlaßt, vorläufig für die Dauer von 14 Tagen, sowohl Karlsdorf wie auch Brahemünde zu Sperrbezirken zu erklären. Alle Hundebesitzer, besonders aber auch die Ausflügler werden davor gewarnt, ihre Hunde nicht nach den genannten beiden Ortschaften zu bringen, da den Tieren, selbst wenn sie an der Leine und mit Maulkorb geführt werden, die Tötung durch die Abdeckerei droht.

Hundtagshitze.

Heute, am Freitag, dem 11. d. M. wurden um 6 Uhr morgens bereits 24 Grad im Schatten und 35 Grad in der Sonne vom Thermometer abgelesen. Um 8 Uhr zeigte das Thermometer 27 Grad im Schatten, 42 Grad in der Sonne, um 9 Uhr 28 Grad und 44,5 Grad, um 10 Uhr 30 Grad und 46 Grad und um 11 Uhr 32 Grad und 46 Grad.

Die gestrigen heißen Temperaturen waren seit 80 Jahren nur einmal im Monat Juni zu verzeichnen.

§ **Höchstpreise für den Kreis Bromberg.** Die Kreisstarostei hat eine Anordnung über Höchstpreise für Roggenmehl, Brot und Kornkaffee herausgegeben, die sich mit den in Nr. 124 unserer Zeitung veröffentlichten Höchstpreisen für den Stadtbezirk Bromberg decken.

§ **Beim Baden ertrunken** ist am Mittwoch vormittag im Kanal an der 6. Schleuse der 13jährige Schüler Edmund Nebak, ul. Grunwaldzka (Chausseestraße) 141. Als der Junge versank, eilte ihm sein 13jähriger Freund Stanisław Powalisz zu Hilfe. Der junge Retter bekam aber selbst einen Herzkrampf und ging ebenfalls unter. Ein vorüberkommender Mann konnte P. aus dem Wasser ziehen, während die Leiche des ertrunkenen Nebak erst heute früh um 5 Uhr geborgen werden konnte. Powalisz wurde mit Hilfe des Rettungswagens in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Eine dreiste Diebin** konnte gefaßt werden am vergangenen Mittwoch. Der ul. Szubińska (Schubinerstraße) Nr. 37 wohnhafte Fr. Lipiński hatte, als er auf dem Wochenmarkt auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) etwas kaufte, seine Aktentasche, in der sich 158 Złoty befanden, auf einen Nachbarstand gelegt. Nach kurzer Zeit war die Tasche verschwunden. Eine durch die benachrichtigte Polizei eingeleitete Untersuchung beförderte die Tasche unter dem Stand einer Händlerin hervor, die als die Diebin ermittelt werden konnte.

§ **Einbrecher** drangen in die Wohnung von Erwin Lewandowski, ul. Jary (Ziegeleistraße) 18, ein, aus der sie 135 Złoty in bar, eine Herren- und eine Damenuhr und andere Wertsachen für etwa 400 Złoty stahlen. — Aus der Wohnung von Anton Gliszczyński, ul. Ugory (Weidenstraße) 40, stahl ein Dieb Anzugstoffe im Werte von 100 Złoty. — Aus einem unbeaufsichtigt stehen gelassenen Kinderwagen stahl ein Dieb eine Damenhandtasche mit Geld und Uhr.

§ **Ladendiebinnen** entwendeten am Mittwoch aus dem Geschäft der Firma Dom Pończoch, ul. Mostowa (Brückenstraße) 12, sechs paar Damenstrümpfe und konnten damit unerkannt entkommen.

§ **Die Feuerwehr** wurde am Donnerstag nachmittag 16.25 Uhr nach der ul. Leśna (Waldstraße) gerufen, wo ein Zaun auf dem Gelände der Maschinenfabrik Löhnert in Brand geraten war. Die Wehr hatte etwa eine Stunde zu tun, um eine Ausbreitung des Feuers zu verhüten. Man nimmt an, daß der Zaun infolge leichtfertigen Fortwerfens von Zigarettenstummeln bei der augenblicklich herrschenden großen Hitze Feuer gefangen hat.

Weitere prähistorische Funde in Biskupin.

Im Laufe der weiteren Freilegung der prähistorichen Siedlung auf der Biskupiner Halbinsel bei Znin wurde eine 47 Zentimeter lange und 26 Zentimeter breite, aus einem Stück Holz gearbeitete, gut erhaltene Mulde ausgegraben. Dieselbe stammt aus der Zeit von 700 bis 400 v. Chr., hat zwei Griffe und diente wahrscheinlich zur Teigbereitung. Neben derselben stand ein Lehmkrug. Ferner wurden gefunden: zwei Bronzenadeln, von denen eine 22 Zentimeter lang ist, einige Bernsteinperlen, Fischnetzflöße aus Rinde, Knochen- und Horngegenstände, Formen zum Gießen von Bronzegegenständen, ein Bronzehalsband, ein kleines Gefäß in Vogelform sowie Gegenstände, die graphitiert und inkrustiert sind. Ferner wurden auf einer sandigen Erhebung bei Zydlewo in einer Tiefe von 80 Zentimetern ein Aschbecher und ein Eimer aus Lehm ausgegraben.

V **Argenau** (Gniewkowo), 10. Juni. In letzter Zeit machen sich in den hiesigen Wäldern Kreuzottern stark bemerkbar. So sind zwei Frauen beim Holzsammeln von diesen gefährlichen Schlangen gebissen worden und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Durch das Rasen eines Autos und besonders durch den Staub, der aufgewirbelt wurde, geriet der Fabrikant Dobslaff aus Thorn mit seinem Motorrad gegen einen Baum und erlitt Verletzungen.

z **Inowrocław**, 10. Juni. Der 18jährige St. Wolski wurde in der Nähe des Balczewoer Waldes von zwei ihm unbekannten Personen angehalten, die von ihm Zigaretten verlangten. Als W. ihrer Aufforderung nicht nachkam, schlugen ihn die Kerle mit einem Knüppel und ergriffen dann die Flucht. W. mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

et **Inowrocław**, 10. Juni. Die Töpfer- und Ofensetzer-Innung Bromberg hatte am Sonntag die selbständigen Töpfer und Ofensetzer von Inowrocław und Umgegend zu einer Zusammenkunft im Kranz-Restaurant eingeladen. Es waren zirka 30 Personen erschienen. Die Zusammenkunft, welche organisatorischen Zwecken dienen sollte, wohnte auch Handwerkskammerrat Lewandowski-Inowrocław bei. Ofensetzermeister Chrzuszczyński begrüßte die Erschienenen. In das Präsidium wurde auf Vorschlag des Obermeisters der Bromberger Innung der Stellvertreter derselben Ofensetzermeister Parlik-Nakel berufen, zu Beisitzern Ofenfabrikant Kornaszewski und Töpfermeister Langner-Inowrocław. Hierauf erläuterte der Obermeister der Bromberger Innung, Ofensetzmeister Tschörner, den Zweck der Zusammenkunft. Das Leitmotiv, der Spruch am Rathaus in Aachen „Drei Dinge den Meister machen sollen: Wissen, Können, Wollen" gaben den Ausführungen die richtige Note.

ss **Mogilno**, 10. Juni. In Gozdani wurde ein angeblicher tollwütiger Hund getötet, der die Besitzerin Warda sowie eine Kuh und eine Ziege gebissen hatte. Der Kreistierarzt stellte bei dem Tier tatsächlich Tollwut fest. Er ordnete darauf an, daß ein zweiter Hund ebenfalls getötet werden mußte. Das gebissene Hornvieh steht unter Beobachtung, während sich die Besitzerin in ärztliche Behandlung begeben mußte. Da festgestellt wurde, daß der tollwütige Hund immer an der Kette lag, sind bisher keine weiteren Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden.

Vor der Außenabteilung des Gnesener Bezirksgerichts hatte sich hier am Donnerstag der ehemalige Starosteisekretär Michał Łuczak zu verantworten. Der Anklageakt warf ihm vor, 1544 Złoty veruntreut zu haben, die von Besitzern von mechanischen Fahrzeugen als Registrationsgebühren eingezahlt worden waren. Ferner hatte der Angeklagte in 266 Fällen die Unterschrift des verstorbenen Starosten Boguszewski gefälscht. Łuczak wurde zu einer Gesamtstrafe von 1½ Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt.

& **Posen**, 10. Juni. Beim gemeinsamen Baden in der Warthe an einer unerlaubten Stelle gerieten die beiden Schulknaben, der 9jährige Marian Rekzigel aus der ul. Naramowicka und der 8jährige Władysław Krzymiński aus der Kleinen Gerberstraße 7 in einen Strudel und gingen unter, bevor ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Ihre Leichen wurden nach einstündigem Suchen gefunden; alle Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos. — Am Dienstag nachmittag geriet beim Baden in Ludwikowo der 12jährige Schulknabe Icek Melczewski aus Posen in die Tiefe und ertrank. Seine Leiche wurde bisher nicht gefunden.

In der Bukerstraße 11 stürzte der 19jährige Bauarbeiter Ludwig Braun infolge eines Fehltritts von einem Baugerüst und zog sich außer einer Gehirnerschütterung schwere Verletzungen zu.

ss **Strelno** (Strzelno), 9. Juni. Als sich die Fleischerfrau Jaroszewska in Strelno zum Gottesdienst begeben hatte, öffnete ungesehen ein Dieb mit einem Dietrich die Fronttür, schlich durch das Geschäft in das Vorderzimmer und durchsuchte dort alle Schubladen, die Wäsche, Kleidung und Betten. Mit 665 Złoty Bargeld und 6000 Złoty in Wertpapieren ist der Täter spurlos verschwunden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Hund apportiert eine Handgranate.

In der Nähe von Siedlce führte eine Militärabteilung Übungen im Werfen mit scharfen Handgranaten durch. Plötzlich tauchte auf dem Gelände ein Hund auf, der eine geworfene Handgranate in die Schnauze nahm und damit apportierend den Soldaten entgegenlief. Diese erkannten die Gefahr und warfen mit Steinen nach dem Hunde, wodurch derselbe einige Meter von den Soldaten entfernt blieb. In diesem Augenblick explodierte die Handgranate, und das Tier wurde in Fetzen gerissen.

Harakiri eines Familienvaters.

Infolge schwerer Nervenzerrüttung nach längerer Krankheit beging der 50jährige arbeitslose Einwohner Franciszek Pilarski in Ogrodzieniec, Kreis Olkusz, Selbstmord. Mit einem Rasiermesser schlitzte er sich den Leib auf, aus dem er mit den Händen die Eingeweide herausholte. Unter entsetzlichen Schmerzen gab der Selbstmörder seinen Geist auf. Er hinterließ Frau und vier Kinder.

Wasserstand der Weichsel vom 11. Juni 1937.

Krakau — 3,00 (— 2,99), Zawichost + 1,10 (+ 1,12), Warschau + 0,80 (+ 0,85), Płock + 0,56 (+ 0,59), Thorn + 0,36 (+ 0,34), Fordon + 0,37 (+ 0,39), Culm + 0,16 (+ 0,18), Graudenz + 0,37 (+ 0,37), Kurzebrak + 0,48 (+ 0,50), Pieckel — 0,19 (— 0,18), Dirschau — 0,29 (— 0,27), Einlage + 2,10 (+ 2,12), Schiewenhorst + 2,36 (+ 2,36). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes Willen entschlief sanft am Mittwoch abend 9¼ Uhr nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende, herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Marie Zerbst

geb. Bloch

im 62. Lebensjahre.

2140

In tiefer Trauer

Familie Zerbst.

Jaroszewo, Trzemiętowo, Jorki, Berlin, d. 9. Juni 1937.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 12. Juni, nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Offene Stellen

Kirchenzettel.

Sonntag, den 13. Juni 1937
3. Sonntag nach Trinitatis
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gauer. Am Donnerstag abends um 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfarrer Hesekiel. Die Amtshandlungen in dieser Woche übernimmt Pfr. Eichstädt.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Pfr. Hesekiel, um ½12 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag abends 8 Uhr General-Versammlung des Blaukreuzvereins im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. um 8 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Eichstädt, vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag abends 8 Uhr Jugendvereine.

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Lassahn, anschließend Kindergottesdienst, nachm. um 4 Uhr Jugendbundstunde.

Kl.-Bartelsee. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, um ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Versammlung der männlichen und weibl. Jugend. Mittwoch u. Sonnabend: Uebungsstunden des Posaunenchors. Donnerstag abend: Singen.

Prinzenthal. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um ½12 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche.

Jägerhof. Nachm. um 4 Uhr Versammlung der Frauenhilfe im Konfirmandensaale.

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstraße 25. Vorm. 9½ Uhr Lesegottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Vortrag über Zustände in Rußland.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetsstunde. Kinderstunde und Jugendbundstunde fallen aus. Nachmittag Ausflug nach Mühltal (Smukała Górna), um 5 Uhr Waldandacht in der Nähe der Lungenheilanstalt. Montag abends um 8 Uhr Freundeskreisstunde der Gemeinschaft. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde mit anschl. Besprechung.

Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Zduny) 10. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, nachm. um 2 Uhr Kindergottesdienst, abends 3 Uhr Predigt, Prediger Wecke. Montag abends 8 Uhr Singstunde. Am Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstraße 41. Um 9½ Uhr Predigt, Pred. Otto Lenz, im Anschluß Kindergottesdienst und Abendmahl, nachm. 4 Uhr Predigt, Pred. Otto Lenz, im Anschluß Jugendstunde. Donnerstag um 5 Uhr nachm. Frauenverein, abends um 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Jugendgottesdienst*. Pfr. Eichstädt.

Weichselhorst. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Vikar Löschmann.

Koselitz. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Vikar Löschmann.

Cielle. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst, Pfr. Lassahn.

Lochowo. Vorm. um 8 Uhr Gottesdienst.

Kruschdorf. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst. und Kindergottesdienst.

Roneck. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Gemeindehelfer Remus.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Otteraue-Langenau. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Schulitz. Nachmittags ½3 Uhr Gottesdienst.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Nachm. 1½ Uhr Wanderung z. Kindergottesdienst (3 Uhr) in Erlau.

Gorsin. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.*

Inowrocław. Vorm. um 10¼ Uhr Gottesdienst Vikar Zwirner), danach Kindergottesdienst.

Montwy. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Vik. Zwirner.

Złotniki. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Vik. Zwirner.

Stellengesuche

An- u. Verkäufe

Wohnungen

Möbl. Zimmer

Pensionen

Pachtungen

Deutsche Rundschau.

Nr. 131.

Bromberg, Sonnabend, den 12. Juni 1937.

Pommerellen.

11. Juni.

Graudenz (Grudziądz)

Zur Finanzierung des Absatzes landwirtschaftlicher Artikel

erteilt die Staatliche Landwirtschaftsbank Kredite in Form von Vorschüssen auf die Transportdokumente in Höhe von 65 Prozent des Warenwertes. Außerdem gibt die genannte Bank Vorschußkredit gegen Verpfändung von Waren, die in Magazinhäusern und privaten Magazinen gelagert sind zur Disposition und unter Kontrolle der Bank. Die Höhe der Vorschüsse beträgt:

1. für Getreide und seine Verarbeitungen, Roh- und Halbfaserprodukte, sowie Kartoffelfabrikate bis zu 75 Prozent;
2. für Eier, Butter, Käse und geschlachtetes Geflügel (in der Kühlhalle), sowie für Schinken in Büchsen bis zu 70 Prozent;
3. für Fabrikate aus Obst- und Gemüse, industrielle Pflanzen und ihre Verarbeitungen, sowie Rohfelle bis zu 65 Prozent;
4. für Saaten, Pilze und Beeren (getrocknet), Erzeugnisse aus Pilzen und Beeren, Fischfabrikate bis zu 60 Prozent;
5. für Obst und Gemüse (frisch), Fleisch in der Kühlhalle, Fleischfabrikate, gefrorene Fische bis zu 50 Prozent;
6. für Zucker aus dem Innenkontingent bis zu 80 Prozent.

Die bequemen Bedingungen, wie auch die Tatsache, daß diese Kredite eine Flüssigmachung des in Waren festgelegten Kapitals ermöglichen, sollten die interessierten Kreise zur möglichst starken Inanspruchnahme der in Rede stehenden Kredite anregen. *

× **Im Kino „Gryf"** läuft zurzeit ein deutschsprachiger, „Der Sänger von Wien" betitelter Film. Er ist für einen kleinen, zehnjährigen stimm- und spielbegabten Jungen geschrieben, damit dieser seine Talente entfalten kann. Als sein guter Wahlonkel wirkt mit dem ihm eigenen ungezwungenen und daher für sich einnehmenden Humor Szöke Szakall. Der Junge und der Alte kommen aus den verzwicktesten Situationen famos heraus und sind die Hauptträger des munteren Stückes. *

× **Der Graudenzer Ruderverein** hielt am Mittwoch in den Räumen seines Bootshauses eine außerordentliche Hauptversammlung ab, die gut besucht war. Als wichtigster Punkt stand die Ersatzwahl zum Vorstand auf der Tagesordnung. Da der langjährige 1. Vorsitzende des GRV Bankdirektor Büttner nach Bromberg berufen worden ist, war der Verein vor die Aufgabe gestellt, einen neuen Vorsitzenden zu wählen. Außerdem ist der bisherige zweite Schriftführer nach Dirschau versetzt worden. Die Ersatzwahl ergab die Neubesetzung folgender Vorstandsämter: 1. Vorsitzender Willi Foede, 1. Schriftführer Georg Mischlinski, 2. Schriftführer Wilhelm Crezelius. *

× **Eine Trauerandacht** für den verstorbenen früheren Graudenzer Propst und späteren Weihbischof in Łomża Dembek fand Mittwoch in der katholischen Pfarrkirche statt. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag unverändert, betrug der Wasserstand Donnerstag früh um 7 Uhr 0,34 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist von 16,5 auf 17 Grad Celsius angestiegen. — Die Personen- und Güterdampfer „Stanisław" und „Goniec" bezw. „Mars" passierten die Stadt auf dem Wege von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. nach Danzig, „Saturn", „Reduta Ordona" und „Belgia" auf der Fahrt von Dirschau nach Warschau. Der aus Warschau kommende Passagierdampfer „Kaszub" fuhr am gleichen Tage nach dort zurück, gefolgt von dem Schleppdampfer „Pilica" mit einem mit Sammelgütern beladenen Kahn. Der Schlepper „Goplana" kam mit zwei leeren Kähnen aus Warschau und trat mit der gleichen Schlepplast die Weiterfahrt nach Brahemünde an. Aus Danzig eingetroffen sind die Schleppdampfer „Ostland", „Pilica" und „Wanda", letzterer mit drei Kähnen mit Sammelgütern. Nach Danzig startete Schleppdampfer „Ostland" mit einem Kahn mit Sammelgütern.

v **Zur Vergebung ausgeschrieben** hat das Pommerellische Wojewodschaftsamt in Thorn den Bau einer Brücke für den staatlichen Weg Nr. 1 in Mały Kack im Seekreise. Die Ausschreibungsbedingungen gelangen im „Dziennik Wojewódzki" in Nr. 13 vom 15. Juni d. J. zur Veröffentlichung. * *

v **Die Statistik über den Schiffsverkehr** auf der Weichsel im ersten Vierteljahr 1937 besagt Folgendes: Eingelaufen sind insgesamt 205 Einheiten (123 Dampfer und 82 Kähne), davon 12 Dampfer und 12 Kähne aus der Richtung Warschau, 14 Dampfer und 25 Kähne aus der Richtung Danzig. Ausgelaufen sind in Richtung Warschau 48 Dampfer und 21 Kähne, in Richtung Danzig 49 Dampfer und 24 Kähne. Im Transitverkehr liefen 67 Dampfer und 11 Kähne den Weichselhafen an. **

v **Neue Plakatsäulen** hat die Stadtverwaltung auf der Bromberger Vorstadt zur Aufstellung bringen lassen. Die neuen Säulen unterscheiden sich von den bisherigen dadurch, daß sie bedeutend niedriger sind und keinen Aufbau haben. Wie wir erfahren, beabsichtigt die Stadtverwaltung alle Stadtteile mit diesen modernen Säulen auszurüsten und auch die bisherigen durch neue zu ersetzen. **

v **17 Personen auf der Anklagebank.** Auf der Anklagebank des Bezirksgerichts in Thorn nahmen dieser Tage 17 Personen, frühere Soldaten, unter der Anklage, einer Militärformation einen Schaden in Höhe von zirka 105 Złoty zugefügt zu haben, Platz. Sämtliche Angeklagten durchfuhren während ihrer Dienstzeit in einem der militärischen Lager fast ganz Polen, und zwar als Waggonschutz. Jene Soldaten erhielten außer den üblichen Diäten Geld für die Hin- und Rückfahrt. Bei diesen Reisen begannen sie sich auf die Weise ein „Plus" zu machen, indem sie nicht Fahrkarten von der Station Thorn bis zum Bestimmungsort kauften, sondern nur für die Rückfahrt. Die Angelegenheit wurde schließlich aufgedeckt. In der Verhandlung bekannten sich alle für schuldig, wobei sie sich damit entschuldigten, für die Reisen stets zu wenig Geld gehabt zu haben. Nach durchgeführter Verhandlung erkannte das Gericht gegen sämtliche Angeklagten auf Gefängnisstrafen von 6 bis 7 Monaten unter gleichzeitiger Gewährung eines zweijährigen Strafaufschubs. **

k **Wegen Diebstahls** hatte sich vor dem Burggericht Czesław Raciniowski, z. Zt. im hiesigen Gerichtsgefängnis, zu verantworten. Der bereits Vorbestrafte ist nach seinem eigenen Geständnis im August 1934 in Amthal (Toporzysko) hiesigen Kreises bei dem Landwirt Rudolf Tews nachts durch die offene Tür eingedrungen und hat verschiedene Gegenstände, darunter eine Lorgnette, zwölf Flaschen Wein und Eier im Gesamtwert von 150 Złoty entwendet. Das Urteil lautete auf 18 Monate Gefängnis. **

‡ **Wegen Verstoßes** gegen die Bestimmungen über Maße und Gewichte nahm die Polizei laut ihrem letzten, Stadt- und Landkreis Thorn umfassenden Bericht sechs Protokolle auf, sodann acht wegen Zuwiderhandlung gegen Bestimmungen der Wegeordnung, drei wegen öffentlicher Ruhestörung, zwei wegen Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eins wegen Überschreitung der Polizeistunde. Gleichzeitig wurden sieben Diebstähle kleineren Umfangs zur Anzeige gebracht, von denen einer bald aufgeklärt werden konnte. * *

Konitz (Chojnice)

Eine furchtbare Brandkatastrophe,

der das ganze Dorf von 29 Gehöften und Kätnerstellen zum Opfer fiel, ereignete sich am Mittwoch in dem bei Wielle, zur Gemeinde Bruß gehörenden Kaschuben-Dörfchen Rudziny. Das Feuer entstand um 9 Uhr vormittags in dem mit Stroh gedeckten Bohlenhaus des Landwirts Jakob Langowski. Infolge der Dürre und des starken Windes wurden auch die Nachbargebäude von dem entfesselten Element erfaßt und bildeten ein Flammenmeer. Die Einwohner, welcher sich im Angesicht der Katastrophe eine Panik bemächtigte, dachten zunächst garnicht an Meldung nach der Kreisstadt, sondern suchten ihre Habe vor den Flammen zu retten, wobei viele Brandwunden und Verletzungen erlitten. Inzwischen wurden durch Flugfeuer immer mehr der strohgedeckten Häuser in Brand gesetzt und schließlich brannte das ganze Dorf an allen Enden. Als Wehren der Nachbarschaft eintrafen, war an eine Rettung oder nur Eindämmung des Feuers garnicht mehr zu denken. Wie Augenzeugen berichten, griff das Feuer mit solcher Schnelligkeit um sich, daß das ganze Dorf nur ein einziges, funkenstiebendes Feuermeer war, das sich schon von weitem durch die riesigen Rauchwolken ankündigte und einen grausigen Anblick bot. Wehklagend suchten die Heimgesuchten wenigstens etwas zu retten. Verbrannt sind sämtliche 29 Wohnhäuser des Dorfes mit Ställen und Scheunen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf mindestens 130 000 Złoty. Mitverbrannt ist den Leuten auch das ganze Mobiliar und und landwirtschaftliche Inventar. Das Vieh und die Pferde waren auf der Weide bezw. auf dem Felde und ist deshalb verschont geblieben. Die ganze Einwohnerschaft des Dorfes ist obdachlos und die meisten haben kaum die Betten gerettet.

Erst am Nachmittag erhielt die Behörde in Konitz Nachricht von dem Brandunglück. Starost Lipski begab sich sofort an die Unglücksstätte, wo zunächst Obdach für die Abgebrannten beschafft und eine Hilfsaktion eingeleitet wurde. Am Donnerstag weilte der Wojewode mit dem Starosten am Brandplatz, um über die Hilfsmaßnahmen zu beraten.

Fast die Hälfte der Abgebrannten war unversichert. Der Rest nur mit 30 bis 50 Prozent des Wertes bei der Pommerellischen Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert.

---

rs **Ertrunken** ist in Wielle der 27jährige Jan Szkolski. Er geriet beim Baden im Wieller See in eine tiefe Stelle und ging unter. Die Leiche konnte nach längeren Bemühungen geborgen werden. +

rs **Ein schwerer Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht zum 10. Juni beim Besitzer Pokrzywnicki in Młonki bei Rittel verübt. Die Spitzbuben räumten die Wohnung vollständig aus und stahlen sämtliche Kleider und Wäsche der Familie. Der Gesamtschaden konnte noch nicht festgestellt werden. +

rs **Ein fast neues Fahrrad** wurde am 9. Juni dem Buchhalter Sojka aus seiner Wohnung in der Danzigerstraße gestohlen. +

rs **Ein frecher Taschendieb** hatte sich vor dem hiesigen Kreisgericht in der Person eines gewissen Fr. Majewski zu verantworten, der während einer Kneiperei mit dem Händler Drzewicki diesem 40 Złoty aus der Tasche stahl. Ein ganz freches Stückchen leistete er sich jedoch im September vorigen Jahres, wo er den Schornsteinfeger Kaszorek aus Rittel in seine Wohnung zum Übernachten einlud und ihm während des Schlafes 60 Złoty aus der Tasche stahl. Als der Bestohlene nicht einmal das Reisegeld hatte, borgte er ihm von dem gestohlenen Geld 2 Złoty! Dieses wurde ihm zum Verhängnis, denn an dem anhaftenden Ruß erkannte der Bestohlene sein Geld und erstattete Anzeige. Zu acht Monaten Gefängnis wurde er dafür verurteilt. +

rs **Zu einem Krawall** kam es während des letzten Wochenmarktes, weil einer der zwei mit Kartoffeln erschienenen Landwirte 5,50 Złoty für den Zentner verlangte. Die Arbeitslosen wollten nun die Kartoffeln ohne Bezahlung sich aneignen, was auch bereits mit einen Sack geschah. Die Polizei verhinderte weitere Ausschreitungen. +

rs **Ein unredlicher Knecht** stahl seinem Brotgeber, dem Besitzer Schülke-Dunkershagen bei Konitz ein Pferdegeschirr und verschwand in unbekannter Richtung. +

Dirschau (Tczew)

de **Eines plötzlichen Todes** verstarb infolge Herzschlags der soben ins 67. Lebensjahr getretene, seit der Übernahme im Ruhestand lebende Drogerie- und Hausbesitzer Alfons Rutkowski. Der Entschlafene war Danziger Kind, kam in jungen Jahren nach Dirschau und gründete sich hier eine Existenz. Durch sein freundliches Wesen und seinen gütigen Charakter erwarb er sich bald die Hochachtung seiner Mitbürger und einen großen Kundenkreis. Seine große Liebe für den Schießsport ließ ihn ein eifriges Mitglied der Schützengilde werden, in der er lange Jahre den Ehrenposten eines Schatzmeisters inne hatte. Sehr verdient machte sich Herr Rutkowski auch beim Bau des neuen Schützenhauses.

de **Autounfall.** Am Donnerstag um ½10 Uhr kam es im Freistaat Danzig auf der Chaussee in der Nähe des Dorfes Kunzendorf zu einer Verkehrskatastrophe, dem das Personenauto des Gutsbesitzers Hauptmann Habrecht aus Ließau zum Opfer fiel. Die drei Insassen, der Besitzer des Wagens, sein Schwager Ziehm und der Chauffeur Rosenberg wurden erheblich verletzt. Die Ursache des Unfalls ist anscheinend darin zu suchen, daß durch eine Reifenpanne der Wagen ins Schleudern geriet und dann gegen einen Baum raste. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

de **Feueralarm.** Am Donnerstag um 8.15 Uhr ertönte wieder einmal die Feuersirene. Die Ursache war ein kleiner Brand, der auf dem Hof des Bahnhofs-Hotels unter einem Schuppen ausbrach. Es hatten sich Strohreste entzündet, die aber bald gelöscht werden konnten.

de **Die Dirschauer Schützengilde** führte bei mittelmäßiger Beteiligung am Mittwoch das diesjährige Kosciuszko-Schießen durch. Viel Humor brachte ein Wettschießen auf der diesmal besonders eingelegten Spendenscheibe, auf der Preise von insgesamt zwei Zentner Weizenmehl zu erringen waren mit der Bedingung, daß den größten Preis der schlechteste Schütze erhalten soll. „König von unten" wurde auf dieser Scheibe Schützenbruder P. Frauendorf. Der Spender war Gildenhauptmann Weisner. Festkönig des Tages wurde Fabrikbesitzer Grzesik, Festkönigin auf der Kleinkaliberscheibe Frau Fabrikbesitzer Wiese. Nach dem Schießen versammelten sich Schützen und Schützinnen in den Räumen des Schützenhauses, wo man dann nach der Preisverteilung noch etliche fröhliche Stunden bei Tanz und lebhafter Unterhaltung verbrachte. — Nachstehend bringen wir die Resultate der einzelnen Scheiben: Festscheibe mit bestem Schuß: Bartsch mit 20, je eine 19 schossen Weisner, Grzesik, Wichert, Świtalski. Silberscheibe mit bestem Schuß: Bartsch eine 20, je eine 19 Świtalski, Szynalewski, Wiese, Nehring. Geldscheibe mit höchster Ringzahl: Wichert 54, Bartsch 53, Narloch 52, Wyszinski 50, Weisner 50, Wiese 50. Kristallscheibe mit bestem Schuß: Wiese 20, Grzesik 19, Weisner 19, Świtalski 19. Ordensscheibe mit höchster Ringzahl: Wiese 55, Weisner 45 Ringe. Spendenscheibe: Frauendorf 8, Wiese 11, Świtalski 11, Cichosz 11, Wichert 12. Kleinkaliberscheibe für Schützinnen: Frau Wiese 23 Ringe, Frau Grzesik 15, Frau Cichosz 14, Frau Weisner 13.

v **Culmsee** (Chełmża), 10. Juni. Einbrecher drangen in die Tischlereiwerkstatt von Kotlewski und entwendeten Handwerkszeug im Werte von 300 Złoty.

rs **Czersk**, 10. Juni. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt brachte etwa 300 Pferde und 320 Kühe. Pferde wurden mit 70—450 Złoty gehandelt, Kühe mit 100—250 Złoty. Auf dem Jahrmarkt war infolge Fehlens von Händlern und in Anbetracht der Geldknappheit nur wenig Betrieb.

In einer der letzten Nächte stahlen Einbrecher dem Landwirt Narloch aus der Scheune verschiedenes Werkzeug und Geräte.

h **Gorzno**, 10. Juni. Ein Einbruchsdiebstahl wurde bei dem Landwirt Thomas in Grondzaw (Grążawy) verübt. Die Spitzbuben brachen Steine aus dem Fundament, gelangten dann in den Keller und von hier in die Wohnung. Aus einem Schrank erbeuteten sie den ganzen Wäschevorrat. Als die Diebe sich an einen anderen Schrank heranmachten erwachte Th. aus dem Schlaf und schlug Alarm. Unter Mitnahme der erbeuteten Wäsche, eines Revolvers und vieler anderer Sachen ergriffen die Banditen die Flucht in den nahen Wald.

* **Löbau** (Lubawa), 10. Juni. Eine verheerende Brandkatastrophe ereignete sich vorgestern in Łążyn hiesigen Kreises. Gegen 10 Uhr entstand, wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit, auf dem Grundstück von Leon Rybiński Feuer, dem Wohnhaus, Stall und Holzschuppen sowie Hausgerät im Gesamtwerte von etwa 8000 Złoty zum Opfer fielen. Zum Schaden des Mieters Franciszek Domański verbrannten unversicherte Einrichtungsstücke im Werte von 280 Złoty. Die Flammen griffen auf das Nachbargrundstück von Leon Szczypski über und legten hier Haus und Stall in Schutt und Asche, wobei neben häuslichem Gerät vier Schweine und Kälber verbrannten. Der Schaden beträgt etwa 14 000 Złoty. Der Mieterin Anna Nawrocka verbrannten Kolonialwaren und häusliche Gerätschaften für rund 775 Złoty; sie ist durch Versicherung gedeckt. Das entfesselte Element sprang auch noch auf das Wohnhaus des Arbeiters Teofil Wardowski über, das ihm mitsamt der Einrichtung zum Opfer fiel. Hier macht der angerichtete Schaden rund 1600 Złoty aus. Rybiński ist mit 5700 Złoty, Szczypski mit 5200 Złoty und Wardowski mit 600 Złoty versichert.

h **Neumark** (Nowemiasto), 10. Juni. Beim Hausbau stürzte der Maurer Moczadło vom Gerüst herunter und zog sich hierbei schwere Verletzungen zu. Den Verunglückten schaffte man sofort ins hiesige Krankenhaus.

Auf einem Tanzvergnügen in Kauernik (Kurzętnik) kam es zu Streitigkeiten wegen eines Mädchens. Hierbei gab ein Siegismund Nadolny aus Neumark einen Schuß auf seinen Rivalen Johann Patalon aus Neumark ab und verletzte ihn am Unterleib. Der Verletzte wurde ins Kreiskrankenhaus nach Strasburg (Brodnica) gebracht. Sein Zustand ist bedenklich.

* **Schönsee** (Kowalewo), 10. Juni. Im hiesigen Standesamt gelangten in der Zeit vom 1. bis 31. Mai d. J. 5 Geburten (ausschließlich Mädchen) und 2 Todesfälle (je eine männliche und weibliche Person) zur Anmeldung und Registrierang.

v **Vandsburg** (Więcbork), 10. Juni. Im hohen Alter von 87 Jahren verstarb gestern der in hiesiger Gegend bekannte und beliebte ehemalige Standesbeamte und Gemeindevorsteher der Altsitzer August Guse in Jastremken. Fast ein Menschenalter, 40 Jahre, hat der Verstorbene das Amt eines Gemeindevorstehers und 12 Jahre das Amt eines Standesbeamten bekleidet. Von beiden Ämtern, die er noch treu und gewissenhaft bis ins hohe Alter von 70 Jahren führte, wurde er infolge der politischen Umgestaltung enthoben. Der Verstorbene hat sich nicht nur als ein tüchtiger Beamter bewährt, sondern hat auch seinen Bauernhof, der sich weit über 100 Jahre im Familienbesitz befindet, gut bewirtschaftet. Vor zirka sechs Jahren konnte er mit seiner ihn überlebenden Ehefrau das Fest der Goldenen Hochzeit in voller geistiger und körperlicher Frische begehen.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 13. Juni.

Deutschlandsender.

6.00: Hamburger Hafenkonzert. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00: Alles, was du tust, soll ein Opfer sein! Eine Morgenfeier. 10.45: Schallplatten. 11.30: Fantasien auf der Welte-Kino-Orgel. 12.00: Musik zum Mittag. 13.00: Unterhaltungs-Konzert. 15.30: Musikalische Kurzweil. 16.00: Bunte Musik auf Schallplatten. 17.40: Der Aufstieg zum Münsterturm. Ein Monologspiel. 18.00: Schöne Melodien. 19.30: Deutschland-Sportecho. 20.00: Großes Unterhaltungs-Konzert. 22.30: Wir bitten zum Tanz!

Königsberg - Danzig.

6.00: Hamburger Hafenkonzert. 8.00: Ein großer Plan in Kl. Schameiten. Heitere Dinge vom Lande. 9.15: Evangelische Morgenfeier. 10.00: Gott wohnt nur in stolzen Herzen. 10.30: Für große und kleine Leute. Ein Glücksfall. 11.00 Danzig: Grenzlandsingen. 12.00: Unterhaltungs-Konzert. 15.30: Kleines Spiel für groß und klein. 16.00: Militär-Konzert. 17.00: Musik zur Unterhaltung. 18.00: Stallgeflüster. Schallplatten. 19.20: Frontsoldaten, Kamerad — ich suche dich, mit Militärkonzert. 20.20: Die Herrenpartie. 22.40: Wir bitten zum Tanz!

Breslau - Gleiwitz.

5.00: Volksmusik am Sonntagmorgen. 6.00: Hamburger Hafenkonzert. 8.00: Schlesischer Morgengruß. 8.10: Volksmusik (Fortsetzung). 9.00: Christliche Morgenfeier. 9.30: Chorkonzert. 10.15: Schallplatten. 10.45: Dietrich Eckart. Eine Würdigung des Dichters der Bewegung. 11.30: Ihr Menschen rühmet Gottes Liebe. Kantate Nr. 167 von Joh. Seb. Bach. 12.00: Mittag-Konzert. 14.30: Musik und frohe Laune und Kaffeeklatsch im Grünen. 16.00: Musik zur Unterhaltung. 18.30: Lieder der Völker. 19.30: Sportereignisse des Sonntags. 20.00: Großes Unterhaltungs-Konzert. 22.30: Wir bitten zum Tanz.

Leipzig.

6.00: Hamburger Hafenkonzert. 8.00: Christliche Morgenfeier. 8.30: Orgelmusik von Hoyer. 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. 9.45: Schallplatten. 10.30: Offene Chorprobe für die 1. Chorfeier beim 12. Deutschen Sängerfest in Breslau 1937. 11.30: Ihr Menschen rühmet Gottes Liebe. Kantate Nr. 167 von Joh. Seb. Bach. 12.00: Mittag-Konzert. 13.30: Unterhaltungs-Konzert. 15.30: Musikalisches Zwischenspiel. 16.00: Musik zur Unterhaltung. 18.45: Bilderbogen aus der Lusitz. 19.55: Sondersportfunk. 20.05: Gut zubereitet und frisch serviert. Ein bunter Abend. 22.30: Wir bitten zum Tanz!

Warschau.

8.00: Choral. 9.00: Gottesdienst. 11.30: Schallplatten. 12.00: Orchester- und Gesangskonzert. 13.10: Orchester, Männerquartett und Solisten. 16.00: Gesang. 16.30: Schallplatten. 18.00: Unterhaltungs-Konzert und Gesang. 20.00: Schallplatten. 22.00: Klavier- und Cello-Musik.

Montag, den 14. Juni.

Deutschlandsender.

6.00: Glockenspiel — Morgenruf. Anschließend: Morgenmusik. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 10.00: Rübezahl geht übers Gebirge. Hörspiel. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei. 15.15: Kleine bunte Musik von Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.50: Da lacht Tirol. Fröhliche Geschichten. 18.20: Schallplatten. 19.00: Und jezt ist Feierabend! 20.00: Kernspruch. 20.10: Kammermusik. 21.00: Räuber und Briganten. Unheimliche Gestalten aus den Opern und Operetten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Musik zu Tanz und Unterhaltung.

Königsberg - Danzig.

Frühmusik. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Konzert. 10.00: Rübezahl geht übers Gebirge. 12.00: Schloßkonzert Hannover. 14.10: Heute vor . . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 15.40: Schallplatten-Konzert. 17.30 Königsberg: Der Kuckuck auf dem Zaune saß. Schnurriges und Ergötzliches in Liedern und Reimen. 17.30 Danzig: Konzertstunde. 18.05: Was so in der Familie vor sich geht. Groteske Geschichten. 18.45: Klingende Farben. 20.10 Königsberg: Waldwirtschaft Seelenruh. 20.10 Danzig: Abend-Konzert. 21.10 Königsberg: Instrumentalmusik und Gesang. 22.35: Nachtmusik.

Breslau - Gleiwitz.

5.00: Frühmusik. 6.00: Morgenspruch. Anschließend: Frühmusik (Fortsetzung). 6.30: Frühkonzert. 8.30: Konzert. 10.00: Kinderliedersingen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Auf, auf ihr Wandersleut'. Unsere Pimpfe singen und musizieren. 19.00: Klingende Romantik. Kleines Konzert. 19.50: Zeitfunk-Vorschau auf das 12. Deutsche Sängerbundesfest 1937 in Breslau. 20.10: Krach um Jolanthe. 22.40: Tanzmusik.

Leipzig.

6.00: Morgenruf. 6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Konzert. 10.00: Rübezahl geht übers Gebirge. 11.35: Heute vor . . . Jahren. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Serenaden und Romanzen. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.20: Musikalisches Zwischenspiel. 19.00: Die Zauberflöte. Oper in zwei Akten von Wolfgang Amadeus Mozart. 22.50: Nachtmusik.

Warschau.

6.15: Choral. 6.38: Schallplatten. 7.35: Schallplatten. 11.30: Schallplatten. 12.25: Militär-Konzert. 16.15: Unterhaltungs-Konzert. 17.00: Chorgesang. 17.25: Klavierduos. 18.15: Schallplatten. 20.00: Unterhaltungs-Konzert und Gesang. 22.00: Orchester-Konzert.

Dienstag, den 15. Juni.

Deutschlandsender.

6.00: Glockenspiel — Morgenruf. Anschließend: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10.00: Nordschleswig in Lied und Wort. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.50: Kleine Cellostücke. 18.40: Schallplatten. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.00: Kernspruch. 20.10: Wir bitten zum Tanz! 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Unterhaltungs-Konzert.

Königsberg - Danzig.

5.00: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Morgenmusik. 9.40 Danzig: Empfang von schwedischen Kindern durch den Senat der Freien Stadt Danzig im Artushof. 10.00: Nordschleswig in Lied und Wort. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15: Mittag-Konzert. 14.10: Heute vor . . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 15.30 Königsberg: Kleine Märchen und Lieder. 15.30 Danzig: Schöne alte Volkssagen und Märchen. 16.00 Königsberg: Unterhaltungs-Konzert. 16.00 Danzig: Unterhaltungs-Konzert. 18.30: Allerlei mit Orgel. 19.45 Danzig: Schwedenkinder in Zoppot. 20.10: Dardanellen-Gallipoli. 21.10: Unsere blauen Jungs. 22.40: Unterhaltung und Tanz.

Breslau - Gleiwitz.

5.00: Kino-Orgel-Konzert. 6.00: Morgenschruch. Anschließend: Kino-Orgel-Konzert (Fortsetzung). 6.30: Frühkonzert. 8.30: Morgenmusik. 10.00: Oberschlesien singt und tanzt. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.30: Die Gänseprinzessin. Ein Märchenspiel. 16.00: Nachmitatg-Konzert. 18.10: Klaviermusik von Schubert. 19.00: Deutsche im Ausland, hört zu! 20.10: Opern-Abend. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

Leipzig.

6.00: Morgenruf. 6.30: Frühkonzert. 8.20: Schallplatten. 8.30: Morgenmusik. 10.00: Oberschlesien singt und tanzt. 11.50: Heute vor . . . Jahren. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15: Mittag-Konzert. 14.15: Musik nach Tisch. 15.35: Es rüttelt sich der Blütenbaum . . . Wiegenlieder. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.20: Zum Gedächtnis Karol Szymanowskis. 19.00: Ferien vom Alltag. Eine heitere bunte Stunde. 20.15: Das Reichsheer singt. 21.10: Vor uns die Welt — keine Schranke, die uns hält. Eine phantastische Reise um die Erde mit Musik und Wort in nur 80 Minuten. 22.50: Unterhaltung und Tanz.

Warschau.

6.15: Choral. 6.38: Schallplatten. 7.35: Schallplatten. 12.25: Leichte Musik. 16.20: Soldatenlieder. 17.00: Alte Walzer und Tänze. 18.15: Schallplatten. 19.15: Leichte Musik. 19.45: „Fürst Igor", Oper von Borodin. 22.40: Schallplatten.

Mittwoch, den 16. Juni.

Deutschlandsender.

6.00: Glockenspiel — Morgenruf. Anschließend: Morgenmusik. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 10.00: Daheim, durch Seen und Wälder. 10.30: Fröhlicher Kintergarten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Wir gehen auf Fahrt. Hitlerjugend singt und musiziert. 18.30: Schallplatten. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.00: Kernspruch. 20.10: Die Berliner Philharmoniker spielen. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Tanzmusik auf der Unterelbe.

Königsberg - Danzig.

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Musik am Morgen. 10.00: Daheim, durch Seen und Wälder. Eine Hörfolge um Masuren. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Heute vor . . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 15.40 Königsberg: Eine kleine Geige möcht ich haben. Eine fröhliche Sendung mit Liedern. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.35: E bische Freude, e bische Scherz, e bische Sonne fiers kranke Herz. 18.00: Bunter Nachmittag. 19.00: Musik für Violine und Klavier. 19.30: Frontsoldaten. Kamerad — ich suche dich. 20.10: Jedes Tierchen hat sein Pläsierchen. Eine heitere Hörfolge. 21.10: Gesellige Runde bei Franz Schubert. 22.35: Tanzmusik auf der Unterelbe.

Breslau - Gleiwitz.

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.00: Morgenspruch. Anschließend: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Musik am Morgen. 10.00: Ein Dichter wandert durch Deutschland. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 19.00: Leise klingt eine Melodie. 20.10: In lauschiger Nacht . . . Ein Tanz-Abend. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.

6.00: Morgenruf. 6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Musik am Morgen. 10.00: Daheim, durch Seen und Wälder. 11.35: Heute vor . . . Jahren. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15: Mittag-Konzert. 14.15: Sinfonische Musik von Schallplatten. 16.00: Musik zur Unterhaltung. 18.30: Musikalisches Zwischenspiel. 19.10: Unterhaltungs-Konzert. 21.10: Alte und neue italienische Musik. 22.50: Tanzmusik auf der Unterelbe.

Warschau.

6.15: Choral. 6.38: Schallplatten. 7.35: Schallplatten. 12.25: Mandolinenmusik. 16.15: Leichte Musik. 17.00: Cello- und Klavier-Musik. 17.20: Lieder und Arien. 18.10: Schallplatten. 19.00: Schallplatten. 20.00: Bunte musikalische Sendung. 21.00: Klavier-Musik von Chopin. 22.00: Leichte Musik und Tanzmusik.

Donnerstag, den 17. Juni.

Deutschlandsender.

6.00: Glockenspiel — Morgenruf. Anschließend: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10.00: Volksliedersingen. 11.45: Wald in Gefahr! 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Bunte Klänge von Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Klaviermusik. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.00: Kernspruch. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Schallplatten.

Königsberg - Danzig.

5.00: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: Volksliedersingen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10 Königsberg: Heute vor . . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 15.30: Morgens früh in Lust und Freud treib ich die Schäfchen auf die Weid. Es singt ein Kinderchor. 16.00: Nachmittag-Konzert. 19.00: Schallplatten. 20.10: Musik der Soldaten. 22.40: Unterhaltungs-Konzert.

Breslau - Gleiwitz.

5.00: Kino-Orgel-Konzert. 6.00: Morgenspruch. Anschließend: Kino-Orgel-Konzert (Fortsetzung). 6.30: Frühkonzert. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: Volksliedersingen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Heiteres aus den Baltikumkämpfen. 18.00: Dardanellen — Gallipoli. Ein Ruhmesblatt aus der Geschichte der alten Kriegsmarine. 19.00: Kleines Konzert. 20.10: Walzer-Abend. 22.30: Tanzmusik von Schallplatten. 23.00: Konzert.

Leipzig.

6.00: Morgenruf. 6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.30: Die Wartburgtage der Thüringer Jugend. 10.00: Volksliedersingen. 11.50: Heute vor . . . Jahren. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Schallplatten. 16.00: Richard-Wagner-Stunde. 17.10: Aus italienischen Opern. 18.20: Nach Feierabend. 19.00: Auslanddeutsche Lieder und Tänze. 19.50: Von der Geige bis zur Pauke. 21.15: Max und Moritz. 22.05: Konzert-Stunde. 22.50: Unterhaltungs-Konzert.

Warschau.

6.15: Choral. 6.38: Schallplatten. 7.35: Schallplatten. 12.25: Polnische Musik. 16.15: Schallplatten. 17.00: Gesang und Klaviermusik. 19.30: Gesang. 20.10: Orchester-Konzert. 21.45: Leichte Musik.

Freitag, den 18. Juni.

Deutschlandsender.

6.00: Glockenspiel — Morgenruf. Anschließend: Morgenmusik. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 10.30: Als Segelfluglehrer in übersee. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Die Kuckucksuhr. Jungmädel reisen in den Schwarzwald. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Duos und Duette. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.00: Kernspruch. 20.10: Unterhaltungs-Konzert. 21.00: Die gemordete Seele. Hörspiel. 22.30: Musik zu Tanz und Unterhaltung.

Königsberg - Danzig.

5.00: Frühmusik. 6.00: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 10.30: Segelfluglehrer in übersee. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Heute vor . . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 15.30: Unsere Kinder, eine Hörfolge mit Musik. 16.00 Königsberg: Schallplatten. 16.00 Danzig: Tanztee aus Zoppot. 18.15 Danzig: Slawische Lieder. 19.00 Königsberg: Weil jetzo alles stille ist. 20.10: Gemütliche Ecke. 21.05: Knut wat kiekst. Ein einfaches Spiel. 22.30: Musik zu Tanz und Unterhaltung.

Breslau - Gleiwitz.

5.00: Frühmusik. 6.00: Morgenspruch. Anschließend: Frühmusik (Fortsetzung). 6.30: Frühkonzert. 8.30: Konzert. 10.30: Als Segelfluglehrer in übersee. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Schallplatten. 16.00: Muntere Noten am Nachmittag. 18.00: Orgelkonzert. 19.00: Volksmusik. 20.10: Sommerliches Kabarett. 21.00: Rundfunk-Expedition nach der Insel Madagaskar. Hörspiel. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.

6.00: Morgenruf. 6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 10.45: Avus! 11.35: Heute vor . . . Jahren. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15: Mittag-Konzert. 14.15: Schallplatten. 15.35: Schallplatten. 17.10: Heitere Dorfmusik und lustige Bauernlieder. 18.00: Konzert aus Dresden. 20.00: Das interessiert auch dich! 22.50: Tanz bis Mitternacht.

Warschau.

6.15: Choral. 6.38: Schallplatten. 7.35: Schallplatten. 12.25: Leichte Musik. 16.15: Musik von Szymanowski. 17.00: Lieder und Musik von Brahms. 18.10: Schallplatten. 19.00: Schallplatten. 20.10: Unterhaltungs-Konzert und Solisten. 22.00: Ital. Kammermusik, Lieder und Arien.

Sonnabend, den 19. Juni.

Deutschlandsender.

6.00: Glockenspiel — Morgenruf. Anschließend: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10.45: Fröhlicher Kintergarten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.10: Schallplatten. 16.00: Bunte Melodien. 18.00: Emanuel Rambour spielt. 18.45: Sport der Woche. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.00: Kernspruch. 20.10: Soldaten — Kameraden. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Tanzmusik.

Königsberg - Danzig.

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Musik am Morgen. 10.00: Deutschland ist schöner geworden. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Heute vor . . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Tücki und Peter im Kino. 15.30: Blaue Luft und Sonnenschein. Eine Hörfolge. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 19.00 Königsberg: Heiterer Juni-Bilderbogen. 19.00 Danzig: Danziger Hausmusikgemeinschaft. 20.10 Königsberg: Tonika und Dominant — reisen über Meer und Land. 20.10: Da werden sich die Flundern wundern. 22.40: Wir tanzen in den Sonntag.

Breslau - Gleiwitz.

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.00: Morgenspruch. Anschließend: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Musik am Morgen. 10.30: Funkkindergarten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Die drei Wünsche. Erzählung. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.00: Die Woche klingt aus! 19.00: Schallplatten. 20.10: Die Tränenpumpe. Mit buntem Klang durch Moritat und Bänkelsang. 22.35: Wir tanzen in den Sonntag.

Leipzig.

6.00: Morgenruf. 6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Musik am Morgen. 10.00: Deutschland ist schöner geworden! 11.50: Heute vor . . . Jahren. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Schallplatten. 15.20: Kann nicht ruh'n — heißt mein Huhn . . . 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.15: Arbeit und Feierabend im Ostharz. 19.00: Der Frohsinn sei dein Lebenselexier. 21.15: Ehestandsleiden und -freuden in Musik und Sang, in Poesie und Prosa. 22.50: Wir tanzen in den Sonntag.

Warschau.

6.15: Choral. 6.38: Schallplatten. 7.35: Schallplatten. 12.25: Leichte Musik. 16.30: Tänze. 17.20: Ukrainische Chöre. 18.15: Schallplatten. 19.00: Leichte Musik. 21.05: Konzert der Kriegsmarine. 22.00: Orchester- und Gesangs-Konzert.

Bischof Seraphim:

Die „Sekte der wandernden Christen“ in der Sowjetunion.

In der Sowjetpresse wurde vor kurzem eine „Sekte der wandernden Christen“ erwähnt, die nach den offiziellen Angaben hauptsächlich in den Gebieten östlich der Wolga, von Samara, Simbirsk bis hinauf nach Wjatka, sehr verbreitet sein soll. Tatsächlich ist aber diese Bewegung über ganz Rußland verbreitet und hat schon seit Jahren die Aufmerksamkeit der Sowjetbehörden auf sich gelenkt.

Es handelt sich hier um streng orthodoxe Christen welche die von der Sowjetgewalt anerkannte, genauer gesagt, geduldete Hierarchie verwerfen. Nach der festen Überzeugung dieser Christen ist die Sowjetgewalt der Antichrist und auf allem, was irgendwelche Beziehung zu dieser Gewalt hat, liegt das Siegel des Antichristen. Deshalb können die Vertreter dieser, von der Sowjetgewalt anerkannten Hierarchie, die auch ihrerseits sich der Sowjetgewalt unterworfen haben, nicht Träger der göttlichen Gnade des Priestertums sein. Sie sind „gnadenlos“ und gnadenlos sind auch alle, von dieser Hierarchie vollzogenen Sakramente und gottesdienstlichen Handlungen. Sie suchen die „Teilnahme an der früheren (d. h. vorrevolutionären) Gnade“. Sie wandern von Ort zu Ort, besuchen Priester, die entweder vor der Revolution die Weihe empfangen haben, oder von Bischöfen geweiht sind, die die Sowjetgewalt nicht anerkennen, deshalb von ihr verfolgt werden und nach Möglichkeit im Verborgenen leben. Weiterhin besuchen sie die alten heiligen Stätten, d. h. frühere, von der Sowjetgewalt geschlossene, profanierte und zerstörte Klöster, heilige Quellen und andere alte Wallfahrtsorte, beten dort und nehmen sich Erde und Wasser mit. Nach dem Glauben dieser Christen macht sie auch der Besuch dieser alten heiligen Stätten sowie ein Schluck Wasser aus den heiligen Quellen schon allein der Gnade Gottes teilhaftig.

Im Sommer vorigen Jahres wurden in der Gegend von Wjatka und dann in ganzen Gebiet von Wjatka (jetzt Kirow-Gebiet) zahlreiche Anhänger dieser „Sekte“ verhaftet und bis Anfang April d. J. in den Gefängnissen gehalten. Anfang April hat man sie, mit Ausnahme ihrer geistlichen Vorsteher und Seelsorger, wieder freigelassen. Man hat ihnen aber streng verboten, eine der Sowjetgewalt feindliche religiöse Meinung öffentlich zu äußern. Die „wandernden Christen“ werden besonders registriert. Sie sind auch verpflichtet, antireligiösen Versammlungen beizuwohnen und antireligiöse Vorträge anzuhören. Man hofft, sie mittels antireligiöser „Aufklärung“ von ihren religiösen Anschauungen abzubringen. Tatsächlich besuchen sie auch diese Versammlungen, wenn auch nicht so genau, wie es die Parteifunktionäre wünschen; in den Versammlungen sitzen sie mit finsterem Gesicht und sprechen nicht ein einziges Wort.

Dieser „wandernde Christ“ ist aber gar nichts Neues in der Geschichte des russischen Christentums. Ähnliche religiöse Bewegungen haben schon früher die Aufmerksamkeit der Staatsbehörden auf sich gelenkt, nämlich nach der Entstehung des sogenannten „russischen Raskols“ im XVII Jahrhundert. Zunächst wurden die gottesdienstlichen Reformen des Patriarchen Nikon und später die von Peter dem Großen aus Westeuropa eingeführten Neuerungen von weiten Kreisen des gläubigen, am Alten hängenden Volkes nicht angenommen. Nikon und Peter der Große wurden als Antichrist betrachtet, die das „Heilige Rußland“ entweiht und dem Satan überliefert hätten. Rettung sah man nur in der radikalen Verwerfung aller Zugeständnisse und in der Flucht aus dieser Welt. Es bildeten sich die sektirerischen Bewegungen der sogenannten „Wanderer“ (stranniki) und „Läufer“ (bieguny). Sie verwarfen die Hierarchie der orthodoxen Staatskirche, sogar die Staatsgewalt, verweigerten die Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten, z. B. das Steuerzahlen, die Militärpflicht, und brachten ihr ganzes Leben auf der Wanderschaft zu.

Tatsächlich ist aber dieser religiöse Typus des „Wanderers“ noch älter. Er wird schon in den ältesten Denkmälern der russischen religiösen Literatur erwähnt und ist überhaupt eine, für das religiöse Leben des russischen orthodoxen Volkes charakteristische Erscheinung. Dieser Typus der russischen Volksfrömmigkeit ist der Weltabgewandtheit und dem Jenseitsideal der Orthodoxie, die ja die russische Seele mitbestimmt hat, entsprungen. Der orthodoxe Christ, der es mit seinem Glauben wirklich ernst nimmt, denkt mehr an die Ewigkeit, als an die irdische Zeit, sucht mehr die himmlische Stadt, als irdischen Wohlstand und Bequemlichkeit. Wenn man das geistige Auge immer gen Himmel und zu Gott richtet, so bildet sich von selbst das Bewußtsein der Wertlosigkeit dieser Welt und ihrer Güter, der Mißachtung aller rein irdischer Aufgaben und Ziele; alles Irdische, Zeitliche, Vergängliche verliert jede Bedeutung und Anziehungskraft. Diese religiöse Stimmung und Einstellung hat den russischen „Wanderer“ oder „Pilgrim“ geschaffen. Er sagt sich im wörtlichen Sinne von allem los, von Haus und Hof, sogar von der Familie, wandert durch ganz Rußland, von Dorf zu Dorf, von Kloster zu Kloster, aus Sibirien nach Jerusalem, von Jerusalem nach dem Heiligen Berge Athos, von dort nach Walaam und immer weiter! Warum? — Weil er sich dessen bewußt ist, daß der Christ auf Erden keine bleibende Stätte hat, weil er sich von allen Banden dieser Welt lösen und die Gemeinschaft mit Gott und die geistige Freiheit erlangen will. Dieses Streben, sich von allem loszusagen und sich auf die Wanderschaft zu begeben, ist wie schon gesagt, eine in der russischen Seele tief verwurzelte Eigenschaft. Ein mir sehr nahestehender russischer Metropolit hat mir oft gesagt, daß er nur einen Wunsch habe, den Stab in die Hand, den Sack auf den Rücken und auf die Wanderschaft durchs Mütterchen Rußland sich zu begeben, weit fort von dieser sorgenvollen lärmenden, eitlen Welt und hin zu den alten heiligen Stätten, noch einmal dort beten, die Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott fühlen und das traurige Schicksal Rußlands beweinen! (Es war dies schon unter dem Sowjetregime.)

Dieses Pilgertum ist nach der Oktoberrevolution nicht verschwunden. Es hat sich vielmehr noch mehr ausgeprägt und wieder mit apokaliptischen und eschatologischen Stimmungen verbunden. Genau so wie in den früheren sektirerischen Bewegungen der „stranniki“ und „bieguny“ sind auch die gegenwärtigen „wandernden Christen“ der festen Überzeugung, daß in der Sowjetgewalt der Antichrist zur Herrschaft gekommen ist. Jede Gemeinschaft und Berührung mit diesem Reich des Antichristen führt zum ewigen Verderben. In einem der zahlreichen anonymen Aufrufe, die in der UdSSR von geheimen religiösen und kirchlichen Verbänden verbreitet werden, lesen wir u. a. folgende Worte: „Nimm den Stab in die Hand und mache dich auf den Weg . . . Wenn dich jemand fragt: Woher?, so antworte: Ich habe keine gegenwärtige Stätte. Wenn man dich fragt: Wohin?, so antworte: Ich suche auf dem entweihten Antlitz der Erde die lichte Stadt“.

So wandern auch jetzt diese Pilgrime durch das Land der Sowjets, durch Städte und Dörfer, in einfacher und zerrissener Kleidung mit entblößtem Haupt, mit dem Wanderstab in der Hand und dem Sack auf dem Rücken, in dem sich die Bibel, ein Gebetbuch und andere religiöse Schriften neben einigen trockenen Brotrinden befinden. Der „wandernde Christ“ nächtigt unter freiem Himmel oder in der Hütte altgläubiger russischer Bauern. In den Städten und Dörfern macht er halt und wendet sich an die Vorübergehenden mit Worten religiöser Belehrung und Warnung. Nicht selten macht ein Milizionär oder gar ein Agent der GPU der Versammlung ein Ende, indem er den Pilgrimm abführt. Nur Gott weiß, wie viele dieser Pilgrims, dieser unversöhnlichen Feinde der gottlosen Gewalt, in den nördlichen Konzentrationslagern und in Sibirien ihre Seele Gott empfohlen haben. Aber alle Maßregeln der GPU sind vergeblich. Die grausame blut- und tränenreiche Sowjetwirklichkeit ruft beständig neue Pilgrime auf die Wanderschaft.

Nicht das ist also für das gegenwärtige Rußland bezeichnend, daß es solche „wandernden Christen“ gibt, charakteristisch ist nur die Tatsache, daß dieses neue Pilgertum ausgeprägt apokalyptisch und eschatologisch eingestellt ist. Dies beweist, daß die Gläubigen in Rußland im Anblick der unbeschreiblichen Leiden zu der festen Überzeugung gekommen sind, daß die kommunistische Diktatur die Offenbarung des Antichristes und somit die sichtbare Erfüllung der Prophezeihungen Christi darstellt.

*

„Der beste Garant für den Atheismus.

Jaroslawskij zur Enzyklika „Divini redemptoris“.

Die antibolschewistische Enzyklika des Papstes „Divini redemptoris“, die einen sehr starken Widerhall in der Welt gefunden hat, wurde in der Sowjetunion selbst totgeschwiegen. Die sowjetrussische Presse durfte davon nichts erwähnen, und auch die amtliche Telegraphen-Agentur die Taß, mußte auf die Übernahme des Textes von ausländischen Agenturen verzichten. Nur Jaroslawskij, der Generalsekretär der Gottlosen-Organisation, konnte sich nicht versagen, zu diesem wichtigen Dokument des Vatikans Stellung zu nehmen. In einer Rede, die er im Außenkommissariat hielt, und die eine nicht unwichtige Auslegung der neuen Stalinschen Verfassung in bezug auf die bolschewistische Religionspolitik enthielt, führte er u. a. aus: „Der Vatikan hat wiederum einen tollen Angriff gegen uns gerichtet. Das ist nichts Neues. Der Papst und seine Gesellen können sich mit der Existenz der Sowjetunion nicht abfinden. Wir hätten dem Vatikan nach alter bolschewistischer Tradition antworten können. Aber wozu sollen wir den Papst und Konsorten überzeugen? Nein! Uns interessiert nur die Masse der Katholiken, die wir zu Freidenkern machen wollen und müssen. Wir werden antworten, indem wir den Katholizismus mit allen Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, vernichten werden. Die neue Verfassung ist kein Freischein für religiöse Propaganda. **Die neue Stalinsche Verfassung ist der beste Garant für den Atheismus** in der Form, wie ihn der Staat und die Partei predigt. Wir werden weiter um die Gewinnung der Masse der Katholiken kämpfen.“

Ohne den Kreml!

Die Vier-Mächte-Einigung in der Kontrollfrage kam in einem Augenblick zustande, der eine ganze Reihe von Alarmnachrichten über schwere innere Zerwürfnisse zwischen Stalin und der Sowjetarmee über Europa ausschüttete. Es wäre verfrüht, einen direkten Zusammenhang zwischen beiden Vorgängen anzunehmen. Trotzdem ist unverkennbar, daß die russische Karte, die Frankreich in der Kontrollfrage in London immer wieder auszuspielen versuchte, diesmal nicht gestochen hat. Eden blieb fest. Er nahm eine ernste Meinungsverschiedenheit mit dem Quai d'Orsay in Kauf. Es bleibt abzuwarten, ob diese Haltung der Einsicht entsprang, daß in Ibiza grundsätzliche Seeinteressen Englands verletzt wurden oder ob Besorgnisse obwalteten, die durch die innenpolitische Zuspitzung in Frankreich hervorgerufen wurden.

Zunächst ist durch die Einigung die Arbeit des Nichteinmischungs-Ausschusses wieder in Gang gesetzt worden. Man darf dabei nicht vergessen, daß England in dieser Arbeit die einzige Gewähr dafür sah, daß die Spanienfrage nicht zu einer Brandfackel für Europa würde. Der Weg über den Ausschuß soll nach kritischer Auffassung die allmähliche Bereinigung der spanischen Wirren vorbereiten. Gegen diese Möglichkeit kämpften mit allen Mitteln die roten Hetzer im Kreml und in Valencia. Man suchte Paris zur Intervention zu veranlassen. Als dies fehlschlug, provozierte man den Zwischenfall von Ibiza. Die Frage erhebt sich: Was geschieht jetzt nach der Vier-Mächte-Verständigung in der Kontrollfrage? Provoziert man von neuem oder wählt man zur Abwechslung einen anderen Weg? Dieser letztere Weg müßte über Paris führen, über den Versuch, die Außenpolitik der Regierung Blum mit allen Mitteln des innenpolitischen Terrors dem Druck aus Moskau gefügig zu machen. Manches deutet darauf hin, daß dieser Versuch unternommen oder zum mindesten sehr ernst erwogen wird. Aber freilich ist auch denkbar, daß Léon Blum unter Berufung auf die englische Freundschaft seine aufgeregten Kontrahenten im Inland noch einmal beruhigt. In diesem Fall würde mit der alten Behauptung gespielt werden, daß die Umstellungen in Rot-Spanien eine Absage an den Radikalismus und eine Rückkehr zu normaleren Verhältnissen darstellten. Auch wenn diese Behauptung eine Lüge ist, so ist sie doch eine gefährliche Lüge. Es läßt sich mancherlei dahinter verbergen, und es scheint fast, als ob die Weltpolitik der nächsten Wochen von hier aus eine schwere Belastung erfahren wird.

Trotzdem soll die Bedeutung der Vier-Mächte-Einigung mit diesen Überlegungen nicht herabgemindert werden. Sie beweist wenigstens, daß England fair zu verfahren wünscht. Auch Eden will die Aufruhrmethoden der Sowjetdrahtzieher aus der europäischen Diplomatie ausschalten. Er will den Austrag der internationalen Meinungsverschiedenheiten auf Konferenzen beschränken, die zwischen dem Westen und dem Osten Europas Unterschiede machen. In diesem Bestreben begegnen sich die englische und deutsche Politik. Die Frage bleibt jedoch offen: Wo bleibt Frankreich?

Gaskrieg schon im Altertum.

Schwefeldämpfe im peloponnesischen Krieg. — Die Araber benutzten Opiumrauch. — Gasmaske über 150 Jahre alt.

Die Einführung einer Volksgasmaske in Deutschland, die soeben von dem Reichsluftfahrtminister General Göring angekündigt wurde, legt die Frage nach dem Ursprung des Gaskrieges und der Verwendung von Gasen in früheren Jahrhunderten nahe.

Vielfach glaubt man, daß die Verwendung giftiger Stoffe als Kampfmittel eine Erfindung der allerletzten Jahre sei. Dem ist aber keineswegs so. Schon im Altertum wurden giftige Kampfstoffe verwendet. So berichtet z. B. Thucydides über die Verwendung von schwefelhaltigen Rauchschwaden während des Peleponnesischen Krieges, und Plutarch erzählt, daß von Soldaten des Quintus Sertorius im spanischen Feldzug ein Damm aus lockerer aschenartiger Erde aufgewirbelt wurde, die der Wind gegen die belagerte Stadt trug. Sie nahm den Verteidigern die Sicht und rief einen erstickenden Keuchhusten hervor, so daß nach kaum zwei Tagen der belagerte Platz die weiße Fahne aufziehen mußte.

Im Mittelalter wurden sogar von als primitiv geltenden Völkern Giftstoffe im Kampfe verwendet, z. B. in der Schlacht auf der Wahlstatt bei Liegnitz am 9. November 1241. Aus alten Chroniken ist klar ersichtlich, daß in dieser Schlacht die Tataren nicht nur giftige Gase verwandten, sondern mit deren Hilfe auch die bereits verloren geglaubte Schlacht gewannen. In einer Lokalchronik, die im 17. Jahrhundert über die Geschichte der Stadt Liegnitz geschrieben wurde, heißt es:

> „Als der Herzog und der Hochmeister den Feind also verfolgten, und dem letzten Haufen der Tataren auf den Fersen waren, schwenkte der Fähnrich desselben einen großen Fahn, auf dessen Mitte der Buchstabe X eingemalt war. An der Stange des Fahns war ein grausames schwarzes Menschenhaupt mit einem Barte, aus welchem ein so greulicher und unleidlicher Dampf und Stank die verfolgten Christen anwehete und gleichsam mit einem Nebel überschüttete, daß sie den Feind nicht allein nicht sehen, sondern auch als entkräftet ihn nicht mehr verfolgen konnten. Als solches die Tataren sahen, schrien sie einander zu, wandten sich und griffen die Christen von neuem an, brachten sie aus der Ordnung und hieben alles nieder.“

Auch im 18. Jahrhundert wurde in der Nähe von Liegnitz mit Giftgasen gekämpft und zwar anläßlich der Belagerung der Festung Schweidnitz. Der Platz wurde von den Österreichern unter Anleitung des französischen Ingenieurs Gribauval verteidigt, und von den Preußen, auf deren Seite sich der ebenfalls französische Ingenieur Le Fèvre befand, berannt. Gribauval legte Minen aus, Le Fèvre rückte ihnen mit Druckkugeln zu Leibe. Von beiden Seiten wurde mit unterirdischen Stollen und Minen gearbeitet. Die Minenleger gebrauchten „Stankkugeln“, die mit dem ekelhaftesten Geruch Rauch und erstickende Dünste verbreiteten. Die Entscheidung wurde angeblich durch ein während des Gasangriffs geworfene Druckkugel Le Fèvres herbeigeführt, die die überlebende Besatzung zwang, sich zu ergeben.

Auch in arabischen Kriegsbüchern wird über die Verwendung einschläfernder Dämpfe berichtet, die durch Verbrennen opiumhaltigerbrennen opiumhaltiger Stoffe erzeugt wurden.

Auch Leonardo da Vinci, der geniale Kriegstechniker des 15. Jahrhunderts, machte Vorschläge, den Feind durch Rauch, mit Arsenikdämpfen vermengt, aus seinen festen Stellungen zu vertreiben. Anläßlich des Türkenkrieges gab der damals weltbekannte Chemiker Johann Rudolf Glauber die Anregung, Granaten mit chemischen Stoffen zu füllen, um so die Gegner auszuräuchern.

In China verwendeten die Seeräuber sogenannte Stinktöpfe, die nach den Mitteilungen eines italienischen Naturforschers eine Mischung von Öl, destilliert aus Terpentin, Schwefel, Menschenblut usw. enthielten und derartig stanken, daß niemand in ihrer Nähe zu verweilen vermochte.

Während des 19. Jahrhunderts tauchten von seiten chemischer Sachverständiger immer wieder Vorschläge auf, die Granaten mit Giftstoffen zu füllen. Kurz vor dem Weltkriege führte schließlich Frankreich, als erster und einzigster Kulturstaat, eine Gewehrgranate ein, die mit Bromessig-Äther, einem erstickenden und tränenerregenden Giftstoff, gefüllt war.

Wie die Idee der Verwendung von Giftstoffen als Kampfmittel bereits alt ist, so kann auch die des Abwehrmittels, der Gasmarske, schon auf über 150 Jahre zurückblicken. Der französische Gelehrte Dollfuß hat in einem alten Buch eine Notiz gefunden, wonach der französische Luftschiffer Pilatre schon am 21. Mai 1784 der Akademie der Wissenschaften in Paris eine Gasmaske vorführte.

Auch der Weltkrieg wurde nicht erst im Weltkrieg geboren. Schon im Jahre 1894 sollen die Österreicher den Versuch gemacht haben, das von ihnen belagerte Venedig von der Luft aus anzugreifen. Sie ließen 300 kleine Ballons, die mit Explosivstoffen gefüllt waren, auf die Stadt los. Der Erfolg blieb allerdings aus, denn der Wind trieb die Ballons von der Stadt ab. Auch im Italienisch-türkischen Krieg und in den Balkankriegen kann man von den einzelnen kleinen Luftbombardements sprechen.

Die Haager Friedenskonferenz vom Jahre 1899 hat sogar den Luftkrieg ausdrücklich als berechtigt anerkannt. Sie gestattet nach einem Ausdruck von Professor Bluntschli, „daß sich die Aktion der Besatzungsarmee bis zur Lufthöhe von 3000 bis 4000 Fuß erstrecken darf“.

Alle diese einzelnen Versuche blieben aber innerhalb der gesamten Kriegshandlungen völlig bedeutungslos. Erst im Weltkrieg begann infolge der Verwendung des Flugzeuges der eigentliche Luftkrieg. Interessant ist, sich heute zu vergegenwärtigen, daß Frankreich im August 1914 insgesamt 2 Kanonen zur Flugabwehr im Dienst hatte, dagegen im November 1918 schon 900 Kanonen, 600 Scheinwerfer, 600 Maschinengewehre und 1000 Ballons. Die Flugabwehr umfaßte bei Kriegsende 1500 Offiziere und 40 000 Mann.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Sorge um die Lebensmittelversorgung Polens.

Katastrophale Ernteaussichten.

In der Budget-Kommission des Senats fand unter dem Vorsitz von Senator Rostworowski eine Sitzung statt, in welcher das Projekt über die zusätzlichen Kredite für die Aktion von Lebensmittelreserven für das Jahr 1937/38 erörtert wurde. Der Vorschlag der Regierung sieht für diese Kredite eine zusätzliche Summe von 10 Millionen Złoty vor. Besonders interessant war die Diskussion über die Lebensmittelpolitik des Staates. Einige Senatoren verlangten eine klare Getreidepolitik der Regierung und wiesen auf die Notwendigkeit eines strengen Planes hin.

Sehr lebhaft erörtert wurde die Frage der Getreide-Ausfuhrprämie und die Rolle der staatlichen Getreideindustriewerke. Senator Fudakowski, der Vorsitzende des Verbandes polnischer landwirtschaftlicher Organisationen, wies in längeren Ausführungen nach, daß **die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion in Polen in sträflicher Weise vernachläffigt worden sei und daß die Steigerung der Produktion nicht im entferntesten der steigenden Zahl der Bevölkerung nachkomme.** (Senator Fudakowski hat **wahrscheinlich vergessen, den eigentlichen Grund dieses Stillstandes in der Hebung der landwirtschaftlichen Produktion, nämlich die einseitig durchgeführte Agrarreform zu erwähnen. Wird diese Agrarreform in der bisherigen für das Wirtschaftsleben Polens und seinen Arbeitsmarkt untragbaren Weise fortgesetzt, dann werden wir in Polen schon in wenigen Jahren das Ausmaß der wirtschaftlichen Katastrophe erst erkennen. Wir haben dies im Oktober v. J. in zwei grundsätzlichen Artikeln nachgewiesen. — D. Red.)** Was die landwirtschaftliche Ausfuhr anbelangt, so fuhr Senator Fudakowski fort, so war dies nicht eine Ausfuhr aus dem Überschuß, sondern eine Hungerausfuhr.

Von seiten der Regierung wurde in der Diskussion zum Ausdruck gebracht, daß die Regierung augenblicklich den Plan einer Getreidepolitik in Polen bearbeite.

Die Gesetzesvorlage über Zusatzkredite im Jahre 1937/38 in Höhe von 700 000 Złoty für landwirtschaftliche Betriebe, die von Katastrophen heimgesucht wurden, war gleichfalls Gegenstand einer lebhaften Erörterung. Für die von Naturkatastrophen heimgesuchten landwirtschaftlichen Betriebe wurden **Steuererleichterungen** gefordert. (Wir können diese Forderung aus praktischer Kenntnis vieler Fälle nur unterstützen. — D. Red.) Ein Regierungsmitglied hob hervor, daß diese 700 000 Złoty Zusatzkredite nur für Kleinbetriebe gedacht seien, für die größeren Betriebe ist ein anderer Kredit vorgesehen.

*

„Fünf Minuten vor Zwölf."

Es war höchste Zeit, daß man sich in der Budget-Kommission des Senats mit den Fragen der kommenden Versorgung Polens mit Lebensmitteln befaßte und gleichzeitig die allerdringendsten Fragen der Landwirtschaft Polens aufrollte. In landwirtschaftlichen Kreisen wird man davon mit Genugtuung Kenntnis nehmen, aber auf der anderen Seite wird man mit Recht sagen: „fünf Minuten vor 12!

Die Frage einer geregelten Getreidepolitik und die Sorge um die zukünftige Lebensmittelfrage in Polen ist weit dringender als viele noch annehmen. Wir gehören nicht zu denen, welche die Zukunft schwarz malen wollen, aber eins steht heute schon fest: Die Lebensmittelversorgung Polens wird im kommenden Winter außerordentlich schwierig sein!

Die Unkenntnis über die wirklichen Getreidereserven Polens hat sich schon oft verhängnisvoll ausgewirkt. Man hat sorglos eine Ausfuhrpolitik betrieben und manchmal kurz vor der neuen Ernte mit Betrübnis feststellen müssen, daß die Schätzungen der Getreidereserven falsch waren. In diesem Jahr aber kommen schwerwiegende andere Momente dazu. Die Regierung hat zwar durch die Einführung des Getreideausfuhrverbots diese Schwierigkeiten rechtzeitig erkannt.

Aber das Ausmaß der Auswinterung ist auch in Regierungskreisen unterschätzt worden.

Hunderttausende von Zentnern Getreide mußten erneut ausgesät werden. Der Getreidevorrat ist, wenn er schätzungsweise auch nur annähernd zu erfassen wäre, bedenklich zusammengeschrumpft.

Dies alles ließe sich noch ausgleichen, wenn eine auch nur mittelmäßige Ernte zu erwarten wäre. Wir können mit einem Wunder kaum mehr rechnen, demzufolge müssen wir auf eine schlechte Ernte gefaßt sein. Die letzte Hitzewelle hat die Ernteaussichten wieder um erhebliche Grade verschlechtert. Auf leichten Böden, und dies ist in den meisten Kreisen Pommerellens und Posens der Fall, verdorrt das Getreide bereits auf dem Halm. Uns werden

Fälle von eingetretener Notreife

gemeldet, wo zur Rettung des geringen Strohquantums gemäht werden mußte.

Die Aussichten für eine Kartoffelernte sind gleichfalls schlecht. Aber hier können Regenfälle noch manches ausgleichen. Wie dem auch sei, es ist höchste Zeit, daß die Regierung mit allem Eifer die kommende Lebensmittelversorgung Polens in die Hand nimmt!

Polen baute 2000 km Eisenbahnlinien in 18 Jahren

Nach amtlichen statistischen Angaben hat Polen im Zeitraum 1918 bis 1936 insgesamt 1687,3 Kilometer Eisenbahnlinien und 356,6 Kilometer schmalspurige Eisenbahnlinien gebaut. Von der Gesamtlänge der normalspurigen Eisenbahnen entfallen 466 Kilometer auf die Kohlenmagistrale Ostoberschlesien—Gdingen der Polnisch-Französischen Eisenbahngesellschaft. In den letzten fünf Jahren sind 752 Kilometer normalspurige Eisenbahnlinien in Betrieb genommen worden, jedoch keinerlei schmalspurige. In der Berichtszeit sind die meisten Strecken im Bereich der Eisenbahndirektion Warschau gebaut worden und zwar 425,3 Kilometer normalspurige und 111,2 Kilometer schmalspurige Strecken. Am wenigsten wurde in Ostgalizien gebaut, im Bereich der Eisenbahndirektion Lemberg nur 35,3 Kilometer, während in dem schon von früher her mit einem dichten Eisenbahnnetz überzogenen Ostoberschlesien 86,4 Kilometer normalspurige und 23,7 Kilometer schmalspurige Strecken gebaut wurden.

Der Leidensweg des polnischen Exports.

Die vom polnischen Handelsminister ins Leben gerufene Ministerialkommission, welcher die Aufgabe gestellt worden ist, die Lage des polnischen Exports in allen seinen Zweigen zu untersuchen, Möglichkeiten und Schwierigkeiten aufzuzeigen, mit denen die polnische Ausfuhr zu rechnen hat, hat nunmehr ihre Arbeiten beendet. Die Kommission hat alle für den Export wichtigen Wirtschaftsmittelpunkte besucht und hat mit etwa 600 Personen, Firmen und Organisationen Unterredungen geführt. Diese Unterredungen verfolgten das Ziel, beide Teile zu informieren, d. h., daß die Kommission sich persönlich mit den Schwierigkeiten und Problemen des jeweiligen Ausfuhrzweiges vertraut machte, und daß sie den Exporteur von ihrer Seite mit vielerlei Dingen bekannt machte. In vielen Fällen war ein sofortiges Einschreiten notwendig, um berechtigte Wünsche zu erfüllen.

Auf diese Weise wurden im ganzen Lande viele Probleme berührt, die mit den lebenswichtigen Interessen der Exporteure zusammenhängen. Andere Fragen jedoch, die eine genaue Bearbeitung erforderten, werden vorbereitet und dürften in nächster Zeit erledigt sein. Fragen allgemeiner Natur, die sich auf die Struktur und die Mittel der Ausfuhr beziehen und im allgemeinen die polnische Ausfuhr heben können, insbesondere was Kredit, Finanz und Transportfragen anbelangt, werden in einer allgemeinen Konferenz zur Sprache kommen, die am 22. und 23. Juni unter dem Vorsitz des Handelsministers stattfinden wird. An dieser Konferenz werden alle interessierten Ministerien, die Vertreter aller Handelskammern und Exportzweige aus ganz Polen teilnehmen.

Die Diskussion über die Referate, die in diesen beiden Tagen gehalten werden, soll die Richtlinien festlegen, für alle Fragen, die noch zu lösen sind. Im Staatlichen Exportinstitut hat in diesen Tagen eine Konferenz der Leiter aller Industrie- und Handelskammern stattgefunden, in welcher gemeinsam mit der Ministerialkommission die Ergebnisse der Arbeiten durchgesprochen wurden und der Inhalt der Referate für die kommende Exportkonferenz festgelegt wurde. Der jeweilige Repräsentant eines Exportzweiges wird über diese Themen referieren.

*

Im Zusammenhang mit dieser aus amtlicher Quelle stammenden Mitteilung über die bevorstehende Lösung brennender Ausfuhrprobleme ist ein Artikel in der „Gazeta Handlowa" von ganz besonderem Interesse. Dieser aus Kreisen der polnischen Ausfuhr stammende Artikel deckt schonungslos die Mängel auf, mit denen sich der polnische Exporteur herumplagen muß.

Der Verfasser stellt gleich zu Beginn einwandfrei fest, **daß die polnische Ausfuhr unrentabel** sei, weil die polnische Ware eine geringere Konkurrenzkraft auf ihren Absatzmärkten habe. Besonders verwirrend und erschwerend wirke sich die bureaukratische Formalistik aus, die jede Privatinitiative zunichte mache. In dem Augenblick, da im Herbst vorigen Jahres in einzelnen Ländern eine Abwertung einsetzte, verteuerte sich die polnische Ware automatisch auf allen Absatzmärkten. Im Laufe der Zeit sei zwar in diesen Ländern eine Preiserhöhung eingetreten. Diese Erhöhung konnte die Schäden der Abwertung für die polnische Ware nicht ausgleichen. Die polnische Ausfuhr sei in eine schwierige Lage gekommen und zwar dadurch, daß ein Ausgleich geschaffen werden mußte, indem der polnische Exporteur mit den Preisen seiner Ware oft die Grenze der Gestehungskosten unterschreiten mußte. Wenn die Ausfuhr eine Prämie erhält, dann können diese Verluste zwar einigermaßen ausgeglichen werden, aber selbst im günstigsten Falle brächte die polnische Ausfuhr nicht den geringsten Gewinn. So kommt es, daß der Produzent seine Ware lieber am einheimischen Markt absetze und möglichst die Ausfuhr meidet.

Aus Export-Gründen wäre der Kursausgleich des Złoty mit den Währungen der großen Länder erforderlich, ja er wäre sogar notwendig. Da aber aus anderen sehr triftigen Gründen eine Abwertung des Złoty unmöglich ist, so kann die Ausfuhr Polens auf diesem Wege nicht gesunden.

Darum müsse nach anderen Wegen gesucht werden. In erster Linie müßte die **Frage der Transportkosten** geregelt werden. Der Verfasser hebt die besonders interessante Tatsache hervor, daß die Transportgebühren von Gdingen aus wesentlich teurer seien als von deutschen Häfen. Das komme daher, **daß viele Schiffahrtslinien dem polnischen Hafen Gdingen noch nicht die Rechte einer Hafenbasis zuerkannt hätten.** Auch die Tarife der polnischen Eisenbahnen müßten einer gründlichen Revision unterzogen werden. Als besondere Forderung aber stellt der Verfasser den Ausbau der polnischen Handelsflotte.

Was die formelle Seite des Exports anbelangt, so müsse **der beschwerliche Weg der bureaukratischen Prozedur** vereinfacht werden, um somit den Leidensweg des polnischen Exporteurs abzukürzen. Aus diesem Grunde müßte die Zusammenfassung der Verwaltung des Außenhandels möglichst schnell durchgeführt werden. Von besonderer Bedeutung sei auch die Frage, die entsprechenden Leute für die leitenden Stellungen zu gewinnen. Es müßte ein besonderes Institut für den Außenhandel gegründet werden. Zum Schluß fordert der Verfasser eine möglichst schnelle Reorganisation des gesamten polnischen Außenhandels, da jeder Monat Verluste bringe.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. Juni auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 10. Juni. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,20, 89,38 — 89,02, Belgrad —, Berlin —,—, 212,51 — 211,67, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 290,45, 291,17 — 289,73, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, 116,74 — 116,16, London 26,08, 26,15 — 26,01, Newyork 5,28 1/8, 5,29 3/8 — 5,26 7/8, Oslo 131,00, 131,33 — 130,67, Paris 23,55, 23,59 — 23,47, Prag 18,40, 18,45 — 18,35, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,50, 134,83 — 134,17, Schweiz 120,75, 121,05 — 120,45, Helsingfors 11,54, 11,57 — 11,51, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien 27,85, 27,95 — 27,75.

Berlin, 10. Juni. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,496—2,500, London 12,32—12,35, Holland 137,18—137,46, Norwegen 61,91 bis 62,03, Schweden 63,52—63,64, Belgien 42,11—42,19, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,11—11,13, Schweiz 57,00—57,12, Prag 8,671 bis 8,689, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,10—47,20, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zł., dto. kanadische 5,26 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,99 Zł., 100 Schweizer Frank 120,25 Zł., 100 französische Frank 23,45 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 129,00 Zł., in Silber 138,00 Zł., in Gold fest —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 17,70 Zł., 100 österreich. Schillinge 97,50 Zł., holländischer Gulden 289,45 Zł., belgisch Belgas 88,95 Zł., ital. Lire 22,60 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 10. Juni.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	57.50 G.
kleinere Posten	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	38.50 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Złotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	50.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	44.50 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	101.00 +
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	22.00 G.
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: behauptet.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 105 to	24.55
115 to	24.50

Richtpreise:

Weizen	28.75—29.00	Rotklee, roh	—.—
Roggen, ges., trocken	24.00—24.25	Schwedenklee	—.—
Braugerste	—.—	Gelbklee, enthülst	—.—
Gerste 667-676 g/l.	23.75—24.00	Engl. Raygras	60.00—70.00
Gerste 630-640 g/l.	22.50—22.75	Senf	30.00—32.00
Hafer 450-470 g/l.	23.00—23.25	Viktoriaerbsen	21.50—24.00
Roggenmehl		Folgererbsen	—.—
I 0-70%	32.50	Klee gelb, v. Schalen	65.00—75.00
" 0-82%	30.50	Peluschken	23.00—25.00
Roggennachmehl		Sommerwicken	23.00—25.00
" 0-95%	28.00	Weizenstroh, lose	2.00—2.25
Weizenmehl		Weizenstroh, gepr.	2.50—2.75
" I 0-65%	42.50	Roggenstroh, lose	2.20—2.45
" II 65-70%	30.50—31.50	Roggenstroh, gepr.	2.95—3.20
" IIA 65-70%	28.00—29.00	Haferstroh, lose	2.40—2.65
" III A 70-75%	24.00—25.00	Haferstroh, gepreßt	2.90—3.15
Roggenkleie	17.25—17.75	Gerstenstroh, lose	2.10—2.35
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00	Gerstenstroh, gepr.	2.60—2.85
Weizenkleie (grob)	16.75—17.25	Heu, lose	4.60—5.10
Gerstenkleie	15.50—16.50	Heu, gepreßt	5.25—5.75
Winterraps	—.—	Netzeheu, lose	5.70—6.20
Leinsamen	—.—	Netzeheu, gepreßt	6.70—7.20
blauer Mohn	—.—	Leinkuchen	21.75—22.00
gelbe Lupinen	14.50—15.50	Rapskuchen	18.50—18.75
blaue Lupinen	14.00—15.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	22.75—23.50
Seradella	22.00—25.00	Speisekartoffeln	—.—
Weißklee	— —	Sojaschrot	23.50—24.50
Rotklee 95-97%, ger.	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1640,5 to, davon 655 to **Roggen, 200 to Weizen, 20 to Gerste, 6 to Hafer.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 11. Juni. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	25.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 631 gr	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	25.00—25.50	Perlgerstengrütze	47.00—48.00
Standardweizen	29.00—29.50	blauer Mohn	—.—
a) Braugerste	—.—	Senf	32.00—34.00
b) Gerste 661-667 g/l.	24.00—24.25	Leinsamen	—.—
c) " 643-669 g/l.	23.00—23.25	Peluschken	22.50—23.50
d) " 620,5-626,5 g/l.	22.25—22.50	Wicken	25.00—26.00
Hafer	23.50—23.75	Seradella	—.—
Roggenmehl 0-82%	31.50—33.00	Felderbsen	22.00—23.00
" I 0-70% m. Sack	33.00—34.00	Viktoriaerbsen	22.00—24.00
" 0-65%	36.50—37.00	Folgererbsen	22.00—24.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		blaue Lupinen	14.25—14.75
Roggennachm. 0-95% m. Sack	28.00	gelbe Lupinen	14.50—15.00
Weizenmehl		Gelbklee, enthülst	—.—
" Export f. Danzig	45.50—46.50	Weißklee, ger.	—.—
I 0-65%	43.00—45.00	Rotklee, unger.	—.—
" II 65-70%	32.50—33.50	Rotklee 97% ger.	—.—
" IIA 65-75%	30.00—31.00	Speisekartoffeln Pom.	6.50—7.00
" III 70-75%	26.50—27.50	Speisekartoffeln (Netze)	5.75—6.25
Weizenschrotnachmehl 0-95%	28.00—29.40	Sojaschrot	23.00—23.50
Roggenkleie	17.75—18.00	Leinkuchen	22.00—22 50
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Rapskuchen	18.00—18.50
Weizenkleie, mittelg.	16.00—16.50	Sonnenblumenkuch. 42-45%	23.00—24.00
Weizenkleie, grob	16.50—16.75	Trockenschnitzel	—.—
Gerstenkleie	17.00—17.50	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
erstengrütze, fein	35.00—36.00	Netzeheu, lose	6.75—7.25
Gerstengrütze, mittl.	35.00—36.00	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen stetiger, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	110 to	Speisekartoff.	10 to	Hafer	9 to
Weizen	145 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Heu gepreßt	— to
a) Einheitsgerste	52 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	to	blauer Mohn	— to	blaue Lupinen	— to
c) Sammel- "	to	Mais kleie	27 to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	65 to	Gerstenkleie	10 to	Rübsen	— to
Weizenmehl	41 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	— to	Gemenge	— to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Pferdebohnen	— to
Roggenkleie	82 to	Heu	— to	Roggenstroh gpr.	20 to
Weizenkleie	10 to	Stroh lose	— to		

Gesamtangebot 620 to.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 10. Juni. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 80—88, junge Mastochsen 70—77, ältere, fette Ochsen 59, ältere, gefütterte Ochsen 50; fleischige Kühe 83—95, abgemolkene Kühe jed. Alters 50—52; junge fleischige Bullen 82; fleischige Kälber 85—90, junge, genährte Kälber 72—80; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe 70; Speckschweine von über 180 kg —.—, von 150—180 kg 102—112, fleischige Schweine über 110 kg 85—92, von 80—110 kg 79—84.